

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Preis 2 Pf. 20 Pf. (incl. Post).  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Angewandte Kunstausstellung Dresden 1939. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 195 — 98. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Mittwoch, den 23. August 1939

## Der Wendepunkt

Man kann es begreifen, wenn in den Hauptstädten der Einreisungsmächte Bestürzung und Entsetzen herrschen über die kurze, aber eindeutige Nachricht, die von Berlin und Moskau über den bevorstehenden Abschluss eines Nichtangriffspaktes ausgegeben worden ist. Es sind nicht viel Worte gemacht worden. Die Tatsache ist kurz festgestellt und die Reise des Reichsaußenministers angekündigt worden. Das ist nationalsozialistische Politik. Nicht Reden, sondern Taten.

In London, Paris und in Warschau beschäftigt man sich in den letzten Tagen nur mit den außerordentlichen Spannungen, denen die europäische Atmosphäre durch die fortgesetzten polnischen Provokationen und die schließlich verstärkten Kriegsdrohungen ausgesetzt ist. Die Presse der Einreisungsmächte beschäftigt sich mit der Frage der Unterstützung Polens und bezieht dabei einen Ton gegenüber den Westmächten anzuschlagen, der einer offenen Drohung gleichkam. Die Eintreifer fühlten sich ganz Herren der Lage und glaubten, es sich selbst schuldig zu sein, daß sie Deutschland und Italien ernstlich verwarnten, ihre Schwälme, die leben und harmlosen Polen aber, als Wesen mit Engelsgehirn und lammtromme Gehörpfanne hinstellten. Dieses ganze verlogene Spiel der Demokratie ist mit einem Schlag zertrümmert worden. Man sieht sich im Lager der Eintreifer plötzlich einer völlig neuen Lage gegenüber, und die Presse der Demokratie trifft durchaus das Richtige, wenn sie von einer entscheidenden Wendung spricht.

Die schöne Rechnung, die man in London und Paris aufmachte, wurde durchkreuzt, und das Peinliche dabei ist, daß man sich in London namentlich sagen muß: Seit Monaten hat Ribbentrop in Moskau verhandelt, hat Angebote gemacht, Zugeständnisse und Kompromisse, hat Vorwürfe entgegengenommen, sie nach London gelabelt, sich von dort wieder Instruktionen geholt, hat neue Vorschläge gemacht und ist dann schließlich nach London zurückgekehrt mit leeren Händen. Dann hat man eine englisch-französische Militärmission nach Moskau geschickt, weil man plötzlich größeren Wert auf militärische Abmachungen mit Moskau legte, und glaubte, die politische Einigung werde ganz von selbst erfolgen. Die Militärmission nahm ein ganzes Schiff ein, rüdte in großer Aufmachung in Moskau an und verhandelte seitdem. Erst vier Stunden täglich, dann wurden es drei oder zwei, dann setzte man für ein paar Tage aus, und eines schönen Tages fuhr wie ein Witz aus beiderem Himmel die Einigung Berlin-Moskau dahinhin.

Wenn sich Deutschland und Sowjetrußland miteinander gefunden haben, so ist das durchaus keine Absonderlichkeit. Die Geschichte des 19. Jahrhunderts belehrt uns darüber, daß beide Staaten sich oft befeindeten haben, und der Kanzler des Zweiten Reiches, Herr Bismarck, hat ein gutes Verhältnis zu Rußland immer als die Stütze seiner Außenpolitik betrachtet. Der Krieg und seine Folgen haben dann die beiden großen politischen Faktoren Europas, die Deutschland und Rußland nun einmal sind und immer bleiben werden, voneinander getrennt. Ein schwaches Deutschland, wie das Deutschland der Systemzeit, konnte den Russen nichts bedeuten. Anders war es, als dieses Deutschland sich nach 1933 frei machte von den Fesseln von Versailles und seinen großen Aufstieg begann. Zunächst fand man sich auf wirtschaftlichem Gebiete, aber die Beziehungen wurden getrübt, obwohl beide Länder wirtschaftlich sich wie kaum zwei andere Staaten ergänzen. Der Handel ging namentlich von 1937 auf 1938 erheblich zurück. Das Abkommen vom 19. August hat nunmehr die wirtschaftliche Ordnung zwischen Sowjetrußland und Deutschland wiederhergestellt. Aufbauend auf dem gegenseitigen Ergänzungsverhältnis wird sich künftig zwischen beiden Staaten ein Wirtschaftsverkehr entwickeln, der auf beiden Seiten begrüßt wird.

Schon nach Abschluss des Wirtschaftsabkommens schrieben die Moskauer Blätter, daß dadurch auch die politischen Beziehungen verbessert würden, und in der Stellungnahme der „Pravda“ zu der bevorstehenden Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes kommt deutlich zum Ausdruck, daß es auch Moskaus Wunsch war, zu einer Einigung zu kommen, das Spannungsmoment aus den politischen Beziehungen zu entfernen und die drohende Kriegsgefahr zu beseitigen.

Wenn in England die Bestürzung besonders groß ist, so wird man sich dort hoffentlich sagen, daß man eine große Chance verpielt hat. Daß man aber die deutschen Rechtsansprüche mit Herausforderungen und Drohungen beantwortet, ist, das sollte man in London längst erkannt haben, nicht die rechte Methode, um mit dem nationalsozialistischen Deutschland ins reine zu kommen. Man wird sich darüber klar werden müssen, daß sich das Deutschland von heute nicht mit den alten diplomatischen Methoden, wie sie in London immer noch gepflegt werden, einfangen läßt. Denn Adolf Hitler ist Realpolitiker und sieht die Dinge an, wie sie sind, und nicht, wie andere sie leben möchten.

## Unerträgliche Lage der Deutschen in Polen

### Entlassen, verhaftet, mißhandelt . . .

Der polnische Chauvinismus tobt unentwegt

Die Lage der Volksdeutschen in Polen wird täglich unerträglicher. Nachdem die polnischen Behörden die Massenentlassungen volkdeutscher Arbeiter und Angestellter veranlaßt haben, werden nunmehr auch die Angehörigen der freien Berufe an der Ausübung ihrer Tätigkeit verhindert. Sämtliche wirtschaftlichen Deutschumorganisationen sind ausnahmslos aufgelöst. Führung und Kapital sind in polnische Hände übergegangen. Keine deutsche Gewerkschaft und kein deutscher Verein ist mehr vorhanden. Die Auslösung erfolgte meist in brutalster Form.

In einem Dorf in der Nähe von Lodz wurden die Mitglieder des Vorstandes der deutschen Gewerkschaft verhaftet und beim Polizeiverhör solange von den Polizisten geschlagen, bis sie zusammenbrachen. So sehen die Behörden der polnischen Regierung aus, die die Presse der Warschauer Regierung als „freiwillige“ Aufständigen der Deutschumorganisationen bezeichnet.

Von dem rein deutschen Ort Kowpa Jemsa bei Lodz wurden alle 655 volkdeutschen Bewohner von Haus und Hof vertrieben, ihre Häuser zerstört und die Grundstücke angezündet.

Wer in Pilsch auf der Straße deutsch spricht, wird niedergeschlagen. Allen deutschen Wirtinnen sind die Konzessionen entzogen. Die Hausdurchsuchungen halten an. Wer im Besitz auch von nur geringem Fortgeld betroffen wird, wird verhaftet und sein Besitz wird beschlagnahmt.

Es gibt in Polen für das deutsche Volkstum keinerlei Rechtsschutz mehr. Der Rindungsdruck für deutsche Arbeiter und Angestellte ist praktisch aufgehoben. Da das Geld der Arbeitslosenversicherung aufgebraucht ist, sind die Entlassenen dem Hunger preisgegeben. Das polnische Militär ist nunmehr dazu übergegangen, zahlreiche entlassene Deutsche zwangsmäßig zu Schwarzarbeiten einzuziehen. Kein Deutscher findet mehr Aufnahme im Krankenhaus.

Es sind Fälle bekanntgeworden, in denen polnische Wehrkräfte Gefangenendekretungen vorgenommen haben. Die Ermordung unter den Volkdeutschen kräftigt sich von Stunde zu Stunde.

Von vielen Ortlichen Oberbehörden kommen weitere Meldungen über Verwüstungen, die polnische Aufständische in den Wohnungen geflüchteter deutscher Familien anrichten.

### Bewaffnete Polen in Danzig

Ein Machwerk polnischer Jollinspektoren

Die Danziger Polizei hat eine umfangreiche heimliche Bewaffnung von in Danzig lebenden Polen, namentlich von Eisenbahnern, aufgedeckt. Dabei stellt es sich heraus, daß es auch in diesem Falle wieder polnische Jollinspektoren gewesen sind, die ihre Stellung zu dieser außerordentlich schwerwiegenden, gegen die Sicherheit Danzigs gerichteten Maßnahme ausgenutzt haben.

Bei einer aus einem anderen Grunde erfolgten Verhaftung des polnischen Krankenwärters Kargewski in Danzig wurde bei diesem eine Pistole gefunden, über deren Besitz der Pole zunächst ausweichende Angaben machte. Dann jedoch bequimte er sich zu einer eingehenden Darstellung. Danach hat der polnische Jollinspektor Polchmann zusammen mit weiteren Jollinspektoren an im Gebiet der Freien Stadt Danzig lebende Polen Waffen ausgegeben. Polchmann äußerte sich Kargewski gegenüber, daß alle für Terroraktionen in Frage kommenden Polen in Danzig mit Waffen versehen werden sollten, da man — wenn es in Danzig losgehe, jeden Mann brauche, um die Bevölkerung unter Terror zu setzen.

Kargewski stellte bei der Ausföndigung der Waffe fest, daß Polchmann einen ganzen Koffer voll Pistolen und Munitionsstreifen neben seinem Tisch haben hatte. Kargewski konnte weiter feststellen, daß Polchmann in seiner Wohnung sehr häufig von polnischen Eisenbahnern aufgesucht wurde, die zweifellos gleich Kargewski mit Waffen ausgerüstet wurden. Die mit Waffen versehenen Polen erhielten genaue Anweisungen über die Art ihres Einschlags bei Terroraktionen. Den ausgewählten polnischen Revolverherden wurde später Befolgung durch den polnischen Staat zugesichert.

Es ist klar, daß schon die Bewaffnung auch nur einer verhältnismäßig geringen Anzahl brutaler und verheerter Männer genügt, um unschätzbaren Schaden anzurichten. Durch die Bewaffnung der polnischen Jollinspektoren an dieser illegalen Waffenverteilung ist die polnische Regierung selbst aufs schwerste kompromittiert. Immer wieder ist die Warschauer Regierung auf die illegale Tätigkeit dieser Jollinspektoren hingewiesen worden. Die Tätigkeit dieser Männer hilft also auf die verantwortlichen Warschauer Stellen selbst zurück. Danzig kann dem unerträglichen Treiben polnischer Provokateure nicht ruhig zusehen.

## Harter Schlag für die Eintreifer

Die Welt von der Einigung Berlin-Moskau überrascht — Bestürzung in London, Paris, New York und Warschau — Zustimmung in Moskau

Die Meldung von dem bevorstehenden Abschluss eines Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Rußland hat in den Einreisungsmächten wie eine Bombe eingeschlagen. In London brachte das Reutersbüro ein Extrablatt heraus, und die Blätter berichteten mit großen Schlagzeilen über die Einigung zwischen Berlin und Moskau. Einige wollten, da ihnen die Moskauer Meldung noch nicht vorlag, die Nachricht aus Deutschland gar nicht glauben. In Paris verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer. Man ist sich im allgemeinen darüber klar, daß die internationale Spannung überraschend eine völlig neue Wendung erfahren hat. So sieht man auch die Lage in New York an.

Bezeichnend ist, daß die polnische Presse ihren Lesern diesen harten Schlag möglichst ersparen möchte. Sie beschränkt sich daher darauf, den bevorstehenden Pakt und die Reise des Außenministers nach Moskau auf der zweiten Seite ohne Kommentare zu bringen.

Die sowjetrußischen Zeitungen veröffentlichen die Mitteilung in großer Aufmerksamkeit auf den ersten Seiten. „Nach Abschluss des sowjetisch-deutschen Handelskreditabkommens“, so heißt es wörtlich, „enthalt die Frage über die Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Der dieser Frage gewidmete Meinungsaustausch zwischen den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion zeigte den beiderseitigen Wunsch, die Gesamtheit der gegenseitigen politischen Beziehungen zu lösen, die Gefahr eines gegenseitigen Krieges zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschließen.“

## Reichsaußenminister v. Ribbentrop nach Moskau abgeflogen

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ Dienstagabend gegen 21 Uhr mit dem Condor-Flugzeug „Grenzmark“ die Reichshauptstadt, um sich nach Moskau zu begeben. Der Reichsaußenminister wird in Königsberg zwischenlanden und den Flug am Mittwoch fortsetzen. In seiner Begleitung befinden sich Unterstaatssekretär Gauß, der Chef des Protokolls Gesandter von Doernberg, Gesandter Schmidt, die Vortragenden Legationsräte Schunne und Hundt sowie die Mitglieder des persönlichen Stabes.

## Zwischenlandung von Ribbentrops in Königsberg

DWS. Königsberg, 23. August. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, traf auf seinem Flug nach Moskau mit dem Herrn seiner Begleitung mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“ am Dienstag gegen 23.30 Uhr am Flugplatz Königsberg ein. Der Reichsminister begab sich anschließend in das Park-Hotel.

## Stato der englisch-französischen Garanten

Italien zur Einigung Berlin-Moskau

Der bevorstehende Abschluss des Nichtangriffspaktes mit Moskau wird in den italienischen Blättern als „Blitz aus heiterem Himmel“ bezeichnet, der die Pläne der sogenannten Demokratie über den Golfen wirft und vor allem einen schweren Schlag für Polen darstellt.

Die Nachricht habe in London, wie der dortige Vertreter des „Giornale d'Italia“ unterrichtet, große Bestürzung hervorgerufen. Sie stelle in der Tat den Umsturz einer politischen und strategischen Lage dar, auf die die französisch-englische Diplomatie allzu früh spekuliert hatte, um gegenüber den deutschen Forderungen eine intendantige Haltung einzunehmen und die Möglichkeiten einer friedlichen Lösung der Danziger Frage zurückzuweisen. Auch in Paris sei man, wie der dortige Korrespondent des gleichen Blattes hervorhebt, zu der Feststellung gekommen, daß die Einreisungsmächte einen schweren Schlag erlitten hätten, von dem sie sich nicht so leicht erholen würden. Am härtesten sei aber der Befehl in Warschau, wo bereits das deutsch-sowjetrußische Wirtschaftsabkommen tiefen Eindruck gemacht habe.

Die polnische Regierung werde, wie der Warschauer Vertreter der Agenzia Stefani betont, höchlich die neue Lage sehr aufmerksam prüfen müssen. An den diplomatischen

## Volksgenossen, leistet Erntehilfe!

Prellen neigt man zu der Ansicht, daß die polnische Regierung sich endlich überzeugen werde, daß den Großsprechern, den verschiedenen Versprechungen, Verzögerungsversuchen und dem Hindernis der englisch-französischen „Garanten“ das blühende Handeln und die ununterbrochenen Erfolge der Außenpolitik gegenüberstehen und daß es deshalb besser sei, den Augen Kat eine direkte Einigung mit Deutschland anzunehmen. Die italienischen Blätter verzeichnen die Einigung Berlin-Moskau in großer Aufmachung und geben ihrer Meinung Ausdruck.

## Eine neue Lage geschaffen

Die Presse der Demokratien völlig ratlos

Manchmal Londoner Zeitungen wie „Times“, „Daily Mail“ und „Daily Herald“ stellen die Nachricht von der deutsch-russischen Einigung zunächst für ein deutsches Scheinmanöver und erhellen sie erst allmählich von ihrer Befürchtung, die sich heraus ausdrückt, daß zunächst größere Kommentare fehlen.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt lediglich, die Nachricht von der Reise Ribbentrops nach Moskau sei überraschend gekommen. „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß durch die Berliner Meldung eine neue Lage geschaffen sei. „Daily Herald“ tritt für Einberufung des Parlamentes ein, da die Entscheidungen, die jetzt getroffen werden müssen, dem Parlament vorzulegen seien. „News Chronicle“ stellt sich als Prophet hin, indem es sagt, es habe verschiedene Ansätze an die Möglichkeit einer derartigen deutsch-russischen Verständigung hingewiesen. Das Blatt wirft der britischen Regierung vor, die Angebote der Sowjets zur Zusammenarbeit im Mittel und Fern Osten abgelehnt zu haben. Die Reise von Ribbentrop nach Moskau werde in der modernen Geschichte ihren Platz als eine der außerordentlichsten Entwicklungen finden. „Daily Mail“ stellt fest, daß der Nachrichtenbericht für die ganze Welt eine Überraschung gebracht habe.

## Paris kann es nicht fassen

Die französischen Zeitungen sind überaus zurückhaltend. Man will scheinbar der offiziellen Version der französischen Regierung folgen, aber trotzdem nicht vorstufen. In Ermangelung eines Sachverständigen von oben befragen sich die Blätter daher noch auf die kommentarlose Wiederholung der Verlautbarungen. Das radikalste Blatt „Le Peuple“ versucht, glauben zu machen, daß es sich um einen „diplomatischen Abenteuerzug“ handele. „L'Œuvre“ und „Œuvre“ sowie auch andere Blätter verstehen die Berliner Meldung mit einem großen Fragezeichen, woraus zu ersehen ist, daß sie das Ereignis gar nicht fassen können. „Œuvre“ ist sogar noch deutlicher und spricht von einer „schönen Ente“. „Matin“ stellt fest, daß die deutsche Verlautbarung in politischen Kreisen Londons und Paris eine beträchtliche Erregung ausgelöst habe.

## Enttäuschung in USA

Die Ankündigung des bevorstehenden Abschlußes des Nichtangriffspaktes zwischen Berlin und Moskau wirkte in Amerika wie ein Donnererschlag. Der Rundfunk unterdrückte sofort die Nachricht der beiden Sender, um die Nachricht bekanntzugeben. Die Blätter bringen die Meldung unter riesigen Schlagzeilen. „New York Times“ schreibt, die Enttäuschung in Regierungskreisen sei groß, da die Sowjetunion nicht dem englisch-französischen Einvernehmensabstand beigetreten sei. Die polnische Presse veröffentlicht die Ankündigung des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der UdSSR und die Moskauer-Rede des Reichsaußenministers auf der zweiten Seite.

## „Größte Sensation seit dem Weltkrieg“

Die kleineren Staaten zum Nichtangriffspakt

Nach in der übrigen Welt hat die Meldung von dem bevorstehenden Nichtangriffspakt Deutschland-UdSSR eine gewaltige Sensation ausgelöst. Die holländischen Blätter bringen die Meldung in besonderer Aufmachung als wichtiges Ereignis des Tages. „Telegraf“, „Handelsblad“ und andere Blätter stellen fest, daß sich die Folgen dieser völlig neuen politischen Lage in Europa noch gar nicht übersehen lassen. Die „Standaard“ in Brüssel überschreibt: „Die europäische Lage völlig verändert“. Eine Bombe für Paris und London. Die ganze weltweite Lage ist umgeworfen. „Die größte Sensation seit dem Weltkrieg“. In Dänemark ist man der Ansicht, daß eine entscheidende Wendung in der europäischen Lage eingetreten ist.

Die „Landsbyer Presse“ bringt die Meldung in großer Aufmachung. „West Jernar“ spricht von einer Weltrevolution. In der belgradischen Presse ist hinter der Nachricht über den bevorstehenden Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes alles andere zurück. Slawische Blätter berichten in großem Interesse und mit großer Aufmachung.

## Hitlers genialer Schachzug

Weitere italienische Probestimmen zum Pakt Berlin-Moskau

Unter der Überschrift „Wittere Überraschung“ erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, daß der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt in Italien im Gegensatz zu den demokratischen Ländern nicht weiter überrascht habe. Aus dem neuen politischen Ereignis könne man viel für das gesamte europäische Kräftegleichgewicht wichtige Schlüßfolgerungen ziehen:

1. Während es Großbritannien und Frankreich nach bi-monaligen intensiven Verhandlungen nicht gelungen sei, Sowjetenhand in die Eintreibungszone einzubringen, habe Deutschland mit einem genialen Schachzug die Lage vollkommen umgewandelt.
2. Polen sei vollkommen isoliert, denn Frankreich und Großbritannien, die bei ihren „Garantieverpflichtungen“ zugunsten Polen auf die Sowjethilfe rechnen, seien nunmehr gestummen, gegebenenfalls allein das Risiko zu tragen.
3. Das neue Ereignis könne nicht ohne Auswirkungen auf die weitere Entwicklung und auf die Lage im Mittelmeer bleiben, wo die französisch-englische Eintreibungs-politik durch die Rumänien, der Türkei und Griechenland erteltes Vorantzen am härtesten sich entwickelt habe.
4. Auf alle Fälle aber könne man bereits, so fährt die Blatt fort, von einem kläglichen Zusammenbruch der gesamten englisch-französischen Eintreibungs-politik sprechen. In getragener einem Umsturz der Positionen und Systeme sowie einem neuerlichen Kontinuität und heroischen Erlös der West-politik feststellen. Das Eintreibungs-system sei ins Wasser geworfen, denn möglich sei die Gefahr einer Wagnisaktion genannt. Polen sei auf dem Weg des Abenteuers, und Frankreich und England hätten ihm ihre Ehre versündigt. Besonders aber habe sich ganz erschreckend das gegenseitige Kräfteverhältnis.
5. Abschließend erinnert das italienische Blatt daran, daß das deutsch-sowjetische Abkommen das vom italienischen Italien begonnene System vollende, denn Italien habe als erste der europäischen Großmächte die sowjetische Regierung bereits am 7. Februar 1934 anerkannt und 1933 einen Freundschafts-, Neutralitäts- und Nichtangriffspakt abgeschlossen, den es am 7. Februar 1933 durch ein weitgehendes Handelsabkommen ergänzte.
6. Die Zeitung „Tribuna“ betont, daß Deutschland auf seinen Rechten und seinen Prinzipien kein anderer Weg bleibe — und zwar ohne weiteres verständnisvoller Jäger — als dem zuzustimmen, was das Reich im Namen seines nationalen Rechts fordere.

## Chamberlain ahnte nichts

Befürchtung in britischen Regierungskreisen

Das britische Kabinett ist durch die bevorstehende Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Rußland vor eine völlig neue europäische Lage gestellt worden. Ein Londoner Blatt will erfahren haben, daß weder der Außenminister Lord Halifax noch Ministerpräsident Chamberlain irgend etwas von den deutsch-sowjetischen Verhandlungen wußten. Rummelt ist diese Tatsache Hauptberatersgegenstand im Kabinettsrat gewesen.

Nach Mitteilung aus politischen Kreisen ist die Befürchtung um so größer, als nach letzten in London Nachrichten aus Moskau einestreffen sein, daß die Einmündungsverhandlungen vor dem Abschlus händen. Die Haltung Großbritanniens sei die, daß wenn ein Versuch gemacht werden sollte, mittels Gewalt den Status quo Damals abzuändern und Polen es dann für notwendig halten sollte, sich dem zu widersetzen, Großbritannien und Frankreich dann sofort Polen zu Hilfe kommen. Die Haltung Sowjetenhand in einem solchen Falle sei jetzt aber ein größeres Geheimnis denn je zuvor. In Anbetracht der ersten Entwicklung würden die britischen Minister die Frage erwägen, ob das Parlament einberufen werden sollte.

## Dreikündiger Kabinettsrat in London

Englands und Frankreichs Votschalter bei Molotov

Die Sitzung des britischen Kabinetts war am 16.20 Uhr beendet. Sie hat also genau drei Stunden und zwanzig Minuten gedauert. Die Besprechungen werden möglicherweise Mittwoch fortgesetzt. Über ihren Inhalt ist nichts bekannt geworden. Es wurde bekanntgegeben, daß das Parlament für kommenden Donnerstag zu einer Sitzung einberufen werde. Der englische Votschalter Sir William Seeds und der französische Votschalter Bagnard begaben sich nach abends zu einer Unterredung mit Molotov in der Kreml.

Der Pariser Kabinettsrat war, einem Kommunique zufolge, der internationalen Lage und insbesondere den Berichten der französischen diplomatischen Vertreter im Ausland gewidmet. Der Rat hat die Instruktionen gestillt, die an die französischen diplomatischen Vertreter im Ausland abzugeben sind. Am Schluß der Sitzung hat Sir William Seeds und Bagnard lange mit Generalissimo Gamelin unterhalten. Am Donnerstagsmorgen findet im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt.

## Museumsbesuch statt Sitzung der Militärmissionen

Die englisch-französische Militärmission ist mit den Sowjetdelegierten nicht zur Sitzung zusammengetreten. Wie man hört, besichtigten die Teilnehmer der Delegationen das Museum des Kreml.

## Polens Votschalter in USA. In der Hand

Der heilige polnische Votschalter Grotowski sprach im Staatsdepartement vor und erklärte in Abwesenheit des erst am Mittwoch aus dem Urlaub zurückkehrenden Außenministers Jull mit Unterstaatssekretär Welles die durch die Ankündigung des deutsch-sowjetischen Paktes geschaffene Lage.

## Der Pariser Kabinettsrat

Instruktionen für die französischen diplomatischen Vertreter im Ausland gestillt

Am Schluß des Kabinettsrats wurde folgendes Kommuniqué an die Presse abgegeben: Ein Kabinettsrat ist am Dienstagmorgen um 17 Uhr unter dem Vorsitz Ministerpräsident Daladier im Kriegsinstitut zusammengetreten. Der Kabinettsrat war der internationalen Lage und insbesondere den Berichten der französischen diplomatischen Vertreter im Ausland gewidmet. Der Rat hat die Instruktionen gestillt, die an die französischen diplomatischen Vertreter im Ausland abzugeben sind. Am Schluß der Sitzung hat sich Molotov mit dem Generalissimo Gamelin unterhalten. Heute findet im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt.

## Die Einkreiser fragen Molotov

Dem französischen und englischen Votschalter in Moskau sind die weiteren Anweisungen zugewandt, bei Molotov eine Demarche zu unternehmen über den Sinn des geplanten deutsch-sowjetischen Paktes. In politischen Kreisen unterstreicht man, daß die Ankündigung dieses Paktes zwar eine außerordentliche Überraschung ausgelöst habe, daß sich dieser Eindruck jedoch leicht habe und man nunmehr diese Ankündigung als eine lokale Episode ansieht, der man nicht große Wichtigkeit nicht beimessen dürfte.

## Aus unserer Heimat.

(Redaktion der Selbstwehr, aus schlagwort, beiseite.)

Wilsdruff, am 23. August 1933.

## Spruch des Tages

Man muß nur in die Fremde gehen, um das Gute kennenzulernen, was man zu Hause besitzt. Goethe.

## Zubilden und Gedächtnis

20. Uhr: (bis 26.) Pompeji, Stabiae und Herculaneum durch Luftschiff verflüchtet. — 1936: Einführung der zweiwöchigen Dienstzeit im Deutschen Reich.

## Wie alt ist der deutsche Weinbau?

Die Meinung, die Römer hätten die Weinrebe an den Rhein und also nach Deutschland gebracht, ist irrig. Schon früher wuchsen in Deutschland Reben. Man hat nämlich alte Gefäße ausgegraben, in denen sich Traubenernte befanden. Also muß es Reben gegeben haben, deren Früchte man auch verzehrt worden sein. Allein es handelt sich um Wildreben, und es kann als gewiß angesehen werden, daß unsere Kulturdenkmale das Weinleien erst von den Römern gelernt haben, denn die Römer haben am Rhein und in den Tälern seiner Nebenflüsse die ersten Weinberge angelegt. Die germanischen Stämme erwießen sich jedoch bald als sehr getreue Schüler. Ihre Kunst sowie die Kunst von Boden und Klima ließen bald einen besonders edlen Tropfen heranzüchten. Der Kaiser Valentinian — im 4. Jahrhundert — war als bekannter Feinschmecker auch ein besonderer Freund germanischer Weine. Sein Staatsmann und Hofdichter Ausonius hat in begeisterten Worten die Mosellandschaft und den Moselwein besungen. Die Vorzüge, die wir heute am deutschen Wein schätzen, sind ihm offenbar schon vor 1500 und 2000 Jahren zu eigen gewesen. Die Kunst des Weinbaus und des Kellerens ist am Rhein nie ausgefloren. Der Frankenkaiser Karl errichtete auch Winzerverbände in der Form von Staatsdomänen. Ja, er traf auch Maßnahmen gegen das Ver-

## Polen bauen Bunker

Hieberhafte militärische Vorbereitungen im Grenzgebiet

Die Polen legen in überhöhter Eile ihre militärischen Vorbereitungen im Grenzgebiet fort. Bei den Gutsbesitzern Rudolf in Posen, Kreis Wirschitz, und Landgraf in Stratum, Kreis Schubin, ist polnisches Militär damit beschäftigt, in den Gärten Bunker anzulegen. Den Besitzern wurde das Verfehlen der Gärten verboten.

Bei Neuenquartierungen stellt der Befehlshaber der Truppen sechs folgende zwei Fragen: 1. Wo ist der Bunker? 2. Wo wohnen die Führer der Jungwehrtischen Partei?

In Italien und anderen Orten hängt der Krieg und Pionierkommando's eingetroffen, die den Auftrag haben, im Grenzfall die Schleusen zu öffnen, damit die Regenwasser überfließen wird. Der polnische Arzt Radziejewski aus Kolmar mußte mit seinem Schwelmerfließ binnen einer Stunde zugunsten des Militärs sein Krankenhaus räumen.

## Steinwürfe aus einem polnischen Zug

Bombardement mit Schrapnellstücken. — Ein Danziger Verleher

Aus dem polnischen Grenzgebiet nach Ostpreußen wurde, als er den Bahnhof Oliva passierte, ein feuergroßer Stein auf die Endenstraße geschleudert, der den Bruner Bruno Schütz gegen die linke Schenke traf und verletzte. Wenige Meter weiter wurden 15 polnische Schrapnellstücke aus dem fahrenden Zug geschleudert, die jedoch glücklicherweise niemand trafen.

## 5000 Flüchtlinge aus dem Ostpreußen

Rigoroses Vorgehen gegen das Eigentum der Flüchtlinge

In Wärsch-Oliva trafen im Laufe der letzten Tage rund 5000 Flüchtlinge aus dem Ostpreußen ein, die Hälfte davon sind Weiber. Vor allem richtet sich der polnische Terror gegen diejenigen, die bei der Befreiung des Ostpreußen durch die Polen im Herbst des vergangenen Jahres die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben.

Die Verfolgung der vor dem Terror Flüchtenden wird immer rigoros abgehandelt. Die Polen erklären sie jetzt für „Staatsfeinde“ und beschlagnahmen ihr Eigentum. Die Beschlagnahme wiederum äußert sich darin, daß man die erwerbende bewegliche Habe durch gebundene Elemente kurz und klein schlagen läßt.

Unter der höchsten bäuerlichen Bevölkerung des westlichen Ostpreußen herrscht wegen des Verhaltens der polnischen Besatzungsbehörden größter Unmut. Die von der Wirtschaft Armut in die von der unvollständigen Einlieferung betroffenen Wirtschaftlichen Güter- und Erdburgen einsehenden Zwangsbewahrer ziehen die Güter zurande. Die Ernte bleibt auf dem Feld, das Vieh wird nicht genügend gefüttert, die übernommenen Befehle werden aufgebraucht und nicht ergänzt.

## Ertragen und in die Zaungrube geworfen

Entscheidung Bluttat polnischer Aufständischer

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 19. August in Katowitz eine außerordentliche Bluttat zugetragen, deren Opfer der polnische Arbeiter Grotowski war. Der Gemeinderat war infolge seines unerschütterlichen Eintretens für sein Volkstum vor allem in den letzten Wochen unerlässlichen Schritten und blühenden Verordnungen zurückgewiesen. Grotowski, der mit seinem gleich ihm unerschütterlichen Bruder zusammen wohnte, wurde bereits mehrmals von polnischen Aufständischen überfallen und roh mißhandelt. Eine Anzeige bei der Polizei vor etwa 14 Tagen hatte eine bezeichnende Antwort zur Folge: Man werde ihn einlösen, wenn er nicht „Aube bilden würde“, wurde ihm von den Schergen Geantwortet.

In den letzten Nachmittagsstunden des 19. August überfiel nun eine Horde von fünf Aufständischen die Wohnung Grotowskis, als sein Bruder gerade abwesend war. Mit Klammern und Messern wurde der Volksbediente bewußtlos, bis er schwerverletzt in eine Zaungrube in den Hof, was er erlitt. Erst eine Stunde, nachdem die Mörder abgezogen waren, erschien ein Beamter auf dem Schanitz der Anstalt. Die Behörden bemühten sich, den Mord zu verheimlichen, was jedoch nur kurze Zeit gelang.

Über den Verbleib des Trauers des ermordeten Grotowski ist nichts bekannt. Es wird vermutet, daß er verschleppt wurde oder aus Mord, das gleiche Schicksal zu erleiden, gestehen ist und in den Wäldern umherirrt.

schen und Fälschen! Unter den Weinbaureisenden Sündern steht, was die Güte des Weines angeht, das Deutsche Reich heute noch an erster Stelle. Nützen in das alte, schöne und fleißige Weinland hinein, nach Bad Kreuznach, ist zum 21. bis 30. August 1933 der Internationale Weinbaukongress berufen worden. Wer ihn besucht, wird auch Zeuge der jahrtausendalten Weinkultur des rheinischen Landes werden.

Das ist rechtes Ventemetter. Nach den vielen Wochen un-günstigen Wetter ist uns nun das rechte Ventemetter be-schert. Von früh bis spät brennt die Sonne vom Himmel. Schon am Sonnabend und Sonntag wurde auf den Feldern fleißig gearbeitet; denn je knapper die Zahl der zur Verfügung stehen-den Leute, umso mehr muß jede Spanne guten Wetters aus-genutzt werden. In den letzten Tagen wurde tüchtig eingefahren und mancher Bauer in der heißen Gegenwärt wünscht nur noch zwei bis drei Tage Fortdauer des schönen Wetters, dann hat er auch das letzte Fuder heringehandelt.

Die Dresdner Puppenpieler kommen nach Wilsdruff. Züt Dienstag, den 5. September, stehen den Wilsdruffer kleinen und großen Kindern einige frohe und unbeschwerete Stunden bevor: Die Deutsche Arbeiterfront, RSG, „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, lädt an diesem Tage das bekannte „Dresdner Puppenpiel“ in unsere Stadt. Im Saal des Wänsen schlägt es seine Flügel auf, wo am Nachmittage „Riki, das Wunder-tier“ und am Abend „Das alte Spiel vom Dr. Zauk“ über die Bretter gehen wird.



**NSDAP**      **W. Wilsdruff**

- Wochenplan
- 24. 8. NSDAP Dienstbesprechung sämtlicher Zellen- und Blockleiter sowie aller Amtsleiter, 20.30 Uhr im „Weißen Adler“. Dienstanzug: Keine.
  - 24. 8. NSDAP Wichtige Gesamtamtwaltersitzung punkt 20 Uhr in der NSDAP Dienststelle.

Tagespruch

Sende nicht Worte mit liegender Zunge,
Zürnende Worte sind brennende Pfeile,
Löten die Aube der Seele so schnell,
Schwer ist's zu heilen, doch leicht zu verwunden.
Wieland.

Deutscher Soldat — so sieht dich der Pole!

Von Hans Rittam

Die große Masse des polnischen Volkes hat eine hohe Meinung vom deutschen Soldaten und besonders von seiner Führung. Diese Ansicht gründet sich hauptsächlich auf das Ergebnis des Weltkrieges, das in der älteren Generation noch durchaus lebendig ist. Das Verhalten der deutschen Truppen aller Stämme beim Vormarsch im Osten ist noch in aller Erinnerung und lebt in Erzählungen am häuslichen Herd weiter.

Die betrübende polnische Staatsführung sieht diese Einstellung als eine Gefahr an und ist bemüht, sie systematisch durch eine verhältnismäßig kurzfristige angelegene Propaganda zu erschüttern. Die betrübte Schrift des Hauptmanns Pelczynski „Der polnische und der deutsche Soldat“ ist bereits bekannt geworden.

Die Argumente, mit denen diese Propaganda geführt wird, sind sehr großzügig, man kann schon sagen, leidenschaftlich zusammengelassen, und es besäßen gar keine Zweifel darüber, daß der größte Teil des polnischen Volkes diese Art von „Aufklärung“ als das empfindet, was sie in Wirklichkeit ist, nämlich als eine Art Propaganda.

Das unerschütterliche Vertrauen in die deutsche Armee und den deutschen Soldaten ist dem polnischen Volk gegenüber Propaganda, in welcher Form diese „Aufklärungsaktion“ in der Truppe der sich zeigt.

Der deutsche Soldat ist vollkommen unverwundlich. Dies drückt sich schon darin aus, daß es in Deutschland besondere „Aufklärungsoffiziere“ gibt, die die Polen nicht nötig hat. In Verleumdung der wirklichen Aufgaben der deutschen Aufklärungsoffiziere, die sich um die Unterbringung und Versorgung ausgezeichneter Soldaten zu kümmern haben, wird behauptet, daß diese Organe keine andere Aufgabe kennen, als sich unablässig um das leibliche Wohl des Soldaten zu sorgen.

Obwohl schon in den polnischen Behauptungen im einzelnen nicht Stellung genommen zu werden braucht, kann hierzu doch nicht die Feststellung unterlassen werden, daß gerade vor kurzer Zeit eine österreichische Kompanie aus Wien einen Marsch von 42 Kilometern in 6 Stunden 50 Minuten ohne Ausfall eines einzigen Mannes zurückgelegt hat.

Der deutsche Soldat ist eine vorzügliche Unterbringung gewöhnt. Die Kasernen gleichen Luxuspavillons. Dies würde sich aber so aus, daß der Deutsche auch im Ruderver seinen Komfort braucht.

Die deutsche Artillerie wird als besonders minderwertig hingestellt. Bei einem lebhaftesten Versuch auf dem Crezeloplag (Potsdam) hätte vor einiger Zeit eine Anzahl von deutschen Batterien ein Wirkungsfeld versucht. Das Schießen wäre aber abgebrochen worden, weil kein einziger Schuß auch nur 500 Meter in die Nähe des Ziels gelangt wäre.

Die deutschen Panzerformationen wären lediglich ein Schwelgeponst; sie könnten nur zu Paraden gebraucht werden. Bei den großen Paraden des Nazi-Regimes würden zum Beispiel alle Kampfpanzer mit jüdischen Kapitänwagen bis dicht an das Brandenburger Tor gezogen und dann gelänge es ihnen, einige hundert Meter mit eigener Kraft vor der Führertribüne vorbeizufahren. Nach einer solchen Parade befänden sich aber ganze Regimenter in den Reparaturwerkstätten.

Das wären einige der wesentlichsten Merkmale der polnischen „Aufklärungsaktion“. Ob die Masse des polnischen Volkes und besonders der polnische Soldat sie glauben, kann über beurteilt werden — und ob diese Methode zweckmäßig ist, beurteilt am besten der deutsche Soldat selbst.

Der Reichsfinanzminister in Rom

Auf Einladung des italienischen Finanzministers Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ist, einer Einladung des italienischen Finanzministers folgend, in Rom eingetroffen. Den deutschen Gästen wurden beim Verlassen des Bahnhofs und bei der Fahrt ins Hotel von der Bevölkerung lebhaftes Aussehen bereitet.

Der Reichsfinanzminister begab sich am Dienstag nach einem kurzen Besuch im Lateran, wo er sich in die Beschlüsse eintrug, zu den Königsgräbern im Pantheon, wo er ebenfalls wie am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Krieger mit dem Hakenkreuz geschmückte Grabsteine niederlegte.

Der granitene Block Großdeutschland

Reichsleiter Bouhler und Reichsminister Seyß-Inquart in Zoppot

Auf der Sitzung deutscher Reichswahler in Zoppot sprachen der Reichsleiter Bouhler und Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, Reichsleiter Bouhler, der Chef der Kanzlei des Führers, sprach über das Thema: „Die Entstehung Großdeutschlands“.

Zu Beginn seiner Rede kennzeichnete Reichsleiter Bouhler das Ringen des deutschen Volkes in seiner 2000jährigen Geschichte um seine Volkwerdung, und zeigte auf, wie der Haß und Verachtungswille der Gegner des Deutschen Reiches zweimal das deutsche Volk aus einer dominierenden Machtstellung in Europa in eine Periode der politischen Ohnmacht zurückgeschleudert habe. Beide Male sei es im Namen des Friedens geschehen. Das eine Mal durch den Friedensvertrag von Münster nach dem Dreißigjährigen Krieg und das andere Mal in Versailles. Daß sich das deutsche Volk von den Schlägen des Dreißigjährigen Krieges wieder erholen konnte, sei der handgreifliche Beweis für seine Lebenskraft gewesen.

Nun ward aber die Stunde zuteil, daß sich zugleich auch der Baumstamm fand, der ihm sein neues Haus baute auf den Grund eines Glaubens an die Ewigkeitswerte des Volkes; der ihm ein Reich schuf, größer und schöner als es je in seinen Träumen entstanden war, ein Reich, nicht gebaut für heute und für morgen, sondern für die Jahrtausende.

Seute seien als die Frucht eines jahrzehntelangen geführten Kampfes der nationalsozialistischen Staatsführung Adolf Hitlers die Fesseln der entscheidenden Verträge gefallen. Deutschland hat seine innere und äußere Freiheit wieder erlangt und seine Wehrkraft wiederhergestellt. Es habe wieder als ein maßgebender Faktor im weltpolitischen Geschehen. Noch aber seien Unruheherde zurückgeblieben. In zahlreichen Verleumdungen der letzten Zeit habe der Führer klar und unmissverständlich die lebenswichtigen Ansprüche gekennzeichnet und die Fortschritte angemeldet, die wir als Nation an die Welt zu stellen haben. Leider aber habe man jenseits der Grenzen des Reiches sich immer wieder aufgelehnt und die von dem aufstrebenden Deutschland nach einer friedlichen Verleihung der europäischen Verhältnisse getragenen Angebote mit einer wahren Heide beantwortet, indem man den Einflüsterungen der jüdischen Ausbeuter aller Länder ein wildes Ohr geliehen habe, statt auf den Mann zu hören, dessen Wort den entschlossenen Willen einer ganzen Nation verkündete.

Wir können es nicht oft genug wiederholen, was Hermann Göring erklärt habe, daß wir keinen Krieg wollen, weil wir ihn kennen und wissen, was er bedeutet, daß wir ihn aber auch nicht fürchten, wenn man uns etwas zuzwingen würde, um die Existenzgrundlagen unserer Nation kämpfen zu müssen.

Weiter erklärte dann Reichsleiter Bouhler wörtlich: So sehr wir also den Frieden wollen, so sehr müssen wir gleichzeitig die Forderung aufstellen, daß die ehemaligen Fremdbestimmten mit ihren Methoden der Verdröhung und der Entleerung unserer Lebensräume endgültig und für immer brechen.

Das deutsche Niemals

In den Fragen aber, die verdingelte Angelegenheiten des deutschen Volkes sind, und bei deren Erörterung es daher keine Gleichgültigkeit der Fremden geben kann, gehört es, die auch unangenehm geordneten Fragen des Dramas im Zusammenhang mit seinen jüdischen Nachbarn einer Lösung anzuführen.

Niemals mehr wird das deutsche Volk sich durch die Sirenenklänge jüdischer Weltverbesserer von der rechten Selbstbehauptung und seiner Selbstverteidigung abbringen lassen und niemals mehr wird es bereit sein, auf den Feind fadenstückerlei demokratischer Verdröhung zu treten!

Wenn jemals wieder Haß und Mangelhaftigkeit verantwortungsvoller Führer über die Verunstaltung und den Willen Deutschlands, die Schwächung politischen Willens und friedlichen Wege einer Lösung entgegenzuführen, triumphierten, dann wird das deutsche Volk selbstständig und entschlossen zum Angriff antreten und nicht eher weichen, als bis es seine Lebensrechte wieder behauptet hat.

Deutschland steht heute anders da als vor 25 Jahren. Als ein granitener Block von 80 Millionen ragt es unverrückbar im mitteleuropäischen Raum.

Eine unvergleichliche Wehrmacht — gleich jener das gigantische Werk Adolf Hitlers — schirmt die Grenzen des unerreichbaren Großdeutschen Reiches. Und an seiner Spitze steht ein Führer.

Deutsches Volk, du kannst der Zukunft ruhig ins Auge sehen.



Karte der deutsch-polnischen Grenzgebiete. (Quelle: Wagners-Verlag)

Als Reichsleiter Bouhler unter lauschendstem Beifall geredet hatte, nahm Reichsminister Dr. Seyß-Inquart das Wort zu einer noch angelegten geschäftlichen Rede unter dem Thema „Mädgliderung der Ostmark“.

Danzig ist Deutschland

Bouhler sprach auf der Reichswahlersitzung in Zoppot.

Auf der Sitzung deutscher Reichswahler in Zoppot, die durch die große Rede des Reichsministers Dr. Frank eingeleitet wurde, sprach der Reichsleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Bouhler über die Danziger Frage. Er übermittelte den Gruß des Auslandsdeutschtums an Danzig und stellte mit Nachdruck fest, daß Danzig als Gau der NSDAP niemals zum Auslandsdeutschtum gehört habe, weil Danzig kein Ausland sondern Deutschland ist.

Bouhler sprach sich dann mit dem Danziger Volk aus, dem Gebilde von Versailles, und führte die zahlreichen Rechtsverletzungen an, die Polen sich im Laufe der Zeit bei unschuldigen kommen lassen. Ob sie wirtschaftlicher Natur waren oder militärischer Natur, wie der Anlage der Munitionsdepots auf der Weichsel und dergleichen mehr.

An verschiedenen Beispielen aus den Jahren seit dem Versailler Schreckensdiktat zeigte der Redner, wie Polen seine ganzen Maßnahmen von einem tiefen Haßgefühl gegen alles Deutsche leiten ließ. Schläge, Anweisungen und Ausrottung alles Deutschen waren in Polen an der Tagesordnung. Die gewaltsamen und schändlichen Ausschreitungen nahmen ein derartiges Ausmaß an, daß sich sogar der damalige englische Außenminister Sir Austen Chamberlain verpflichtet sah, der polnischen Herrschaftslosigkeit eine Bremsle anzulegen.

Der Staatssekretär ging dann im weiteren auf die geradezu tierischen Grausamkeiten der Polen gegen deutsche Staatsangehörige in polnischen Gefängnissen ein, sprach von dem Angriff der Polen auf deutsche Weichselufer und erwähnte dabei auch den Weichselweg der ukrainischen Weichselgruppe. Bouhler sprach unterstrich, daß sogar höchste polnische Regierungskreise für den Vernichtungskampf gegen das deutsche Auswärtigen erteilt hätten und ermordet dabei den beteiligten Weichseldeutschen.

Der Staatssekretär verdeutlichte, daß das Deutsche im Ausland sich den unterdrückten Brüdern und Schwestern aus nahe verbundene Hände und heute wie morgen erschließen ist, sie gerechte Sache Danzigs vor aller Welt zu vertreten.

Hungerblockade gegen Danzig?

Die Existenzfähigkeit der Hansestadt durch Repressalien Polens bedroht

In Fortführung ihrer bisherigen Politik, Danzig wirtschaftlich zu ruinieren, schließt Polen jetzt mit aller Macht die Hansestadt durch eine Wirtschafts- und Handelsblockade niederzujagen zu wollen. Nicht genug, daß die polnischen Chauvinisten die Kanonen auf Danzig gerichtet wissen wollen, so schmeißt ihnen außerdem noch eine Hungerblockade gegen den deutschen Ostseehafen vor.

Ueber die schweren Gefahren, die Danzig durch diese polnischen Wirtschaftsmassnahmen drohen, befaßt sich der „Danziger Botschafter“ in einem sehr beachtenswerten Artikel. Der Verfasser beschäftigt sich zunächst mit der Geschichte des Existenzkampfes Danzigs in der deutschen Ostseehafen und dem Weichselweg der Hansestadt unter dem Druck des Versailler Diktats. In der Freiheitzeit als Wirtschaftszentrum für das Reich, war Danzig im wesentlichen auf die Produkte aus dem gemeinsamen polnisch-danziger Wirtschaftsgebiet angewiesen. Diese Produkte blieben aus. Danzigs Westen und seine vielseitige Industrie waren seitdem dem polnischen Boykott ausgesetzt.

Danzig als Teil des polnischen Wirtschaftsgebietes war in seinem Verkehr auf die polnische Erzeugung angewiesen, und es war angesichts ausschließlich von der in Warschau diktierten Wirtschaftspolitik abhängig. Die Zulassung der Danziger-polnischen Beziehungen hat aber nun noch neue drohende Wirtschaftsgefahren heraufbeschworen. Wir haben erlebt, daß durch plötzliche und willkürliche polnische Maßnahmen Danziger Erzeugnisse, die alljährlich in Millionenwerten — als zahnlose Ausnahme im Falle der Margarine — nach Polen geliefert worden sind, mit einemmal durch die Aufhebung einer unrechtmäßigen Wirtschaftsgrenze im gemeinsamen Ostseehafen dem polnischen Markt ferngehalten wurden.

Jeden Tag können neue Weiterungen aus der polnischen Politik, wirtschaftliche Repressalien gegen Danzig angedroht, entstehen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Polen als eines der letzten Mittel eine totale Wirtschaftsblockade gegen Danzig durchführen könnte.

Sünderland natürlicher Lieferant und Abnehmer

Das heute zu Polen gehörende Sünderland ist der natürliche Lieferant für den Danziger Verbrauch, wie umgekehrt die Danziger industrielle Erzeugung ihren Markt finden muß in einem angeschlossenen Absatzgebiet, das ebenfalls heute in Polen liegt. Beide Faktoren der Existenzfähigkeit Danzigs sind in Frage gestellt. Von einem Absatz Danziger Erzeugnisse im normalen Umfang nach Polen konnte niemals während der Freiheitzeit die Rede sein. Eine Wirtschaftsgrenze kann den Danziger Export nach Polen völlig unmöglich machen. Diese Wirtschaftsgrenze ist als ein starrer Bruch der Rechtsgrundlage im Danzig-polnischen Verhältnis bereits eine reale Tatsache. Die Abschnürung Danzigs von der Versorgung durch Polen steht als drohende Gefahr bevor. Umsonst ist die polnische Presse nicht vorgeschickt worden, um Feststellungen zu machen, die heute zwar noch nicht zutreffen, die aber morgen schon Wirklichkeit sind, wenn Polen die Lieferung von Fleisch und Getreide aufhört, was nach den Anzeichen zu befürchten ist. Wir sprechen das hier mit aller Deutlichkeit aus, weil wir uns auf das schärfste gefahr machen müssen, nachdem Polen in den letzten Wochen und Tagen unsere Brüder, die Danziger Jahre trotz des Zwanges ihrer Lage als lokale polnische Staatsbürger im ehemaligen deutschen Gebiet ihrer Arbeit nachgingen, legt von Haus und Hof verbannt und der Qualerei und der Verfolgung aussetzt.

Wir in Danzig wissen, was der polnische Haß fähig ist. Wir wollen unsere Augen nicht verschließen, weil uns nicht nur die polnischen Kanonen drohen, sondern auch die Gefahr einer polnischen Hungerblockade über uns schwebt.

Blutige Flüchtlingstragödien

Volksdeutsche Flüchtlinge sind Freiwillig — Ausrichtungen des polnischen Militärs

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in den nächsten Tagen im Tschener-Bielitzer Gebiet mit einer Terroraktion gegen die Volksdeutschen zu rechnen ist. Die Vorgänge der letzten Tage und die übrigen Maßnahmen halten die deutsche Bevölkerung in höchster Furcht und Erregung. Eine große Anzahl von Volksdeutschen konnte sich der bevorstehenden Verhaftung nur durch die Flucht entziehen und muß sich nun ohne jegliche Mittel vergeblich bemühen, wenn die Volksdeutschen bei



# Behelfsmäßige Luftschutzhäume

Alle Hausbewohner müssen beitragen  
 Wälder Gebirge der Luftschutzbau in be-  
 hehenden Gebäuden auf Freiwilligkeit. Nur für Neubauten,  
 Um- und Erweiterungsbauten bestand schon auf Grund der  
 zweiten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz vom  
 2. Mai 1937 die Verpflichtung, Luftschutzhäume zu schaffen. In  
 Nr. 143 des Reichsgesetzes vom 19. August 1939 sind  
 nunmehr vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber  
 der Luftwaffe auf Seite 1291 als Neunte Durchführungsverord-  
 nung zum Luftschutzgesetz eine Verordnung über „Be-  
 helfsmäßige Luftschutzhäume in be-  
 hehenden Gebäuden“ sowie Ausführungsbestimmungen  
 hierzu über „Behelfsmäßige Einrichtung von Luftschutzhäumen  
 in bestehenden Gebäuden“ verkündet worden. Die Verordnung  
 sieht behelfsmäßige Maßnahmen vor, um eine Belastung des  
 Bauhofmarktes und Anforderungen an Arbeitskräfte zu vermei-  
 den. Die behelfsmäßige Einrichtung von Luftschutzhäumen  
 soll mit vorhandenen einjährigen Mitteln erreicht werden.

Die Verantwortung für die Durchführung der Maß-  
 nahmen trifft den Eigentümer, an seiner Stelle den Erb-  
 erberechtigten oder den Nießbraucher. In der Durchführung  
 der Maßnahmen haben jedoch ausdrücklich gesetzlicher  
 Bestimmung alle Bewohner oder Benutzer eines Gebäudes  
 gemeinsam beizutragen, zu deren Schutz die behelfsmäßig-  
 gen Maßnahmen bestimmt sind. Am erweiterten Selbstschutz und im  
 Werkstattheizung trifft diese Pflicht die Dienststellen und Betriebe.  
 Heber, Art und Umfang des Beitrags“ erläßt der Reichs-  
 minister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in  
 Einkünften mit dem Reichsminister der Finanzen. Die  
 Maßnahmen zur Behelfsmäßigen Einrichtung von Luftschutzhäumen  
 durch Bereitstellen geeigneter Räume, durch Bereitstellen von  
 Bauhofstoffen, Geräten u. dgl., durch eigene Arbeitsleistung, durch  
 Bereitstellen von Einrichtungsgegenständen und durch Geld-  
 beiträge. Wenn über Art und Umfang des Beitrags zwi-  
 schen dem Eigentümer, Nießbraucher oder Erbverächterlichen  
 und dem Mieter, Pächter oder sonstigen sonstigen Rechts-  
 verhältnisses zum Beiträger Streitigkeiten entstehen, die Einigung  
 nicht zustande kommt, so entscheidet über die nicht in Geld zu  
 erbringenden Beiträge der Ortspolizeiverwalter, über Geldbeiträge  
 das Amtsgericht im Wege der Vertrags-  
 schlichtung, die nach den Grundsätzen der freiwilligen Gerichts-  
 barkeit geschieht.

Mieter, Pächter oder Personen, die auf Grund eines  
 sonstigen Rechtsverhältnisses Räume in Besitz haben, die für  
 die behelfsmäßige Einrichtung von Luftschutzhäumen in An-  
 spruch genommen werden müssen, sind verpflichtet, diese,  
 soweit erforderlich, zur Verfügung zu stellen. Soweit die Ein-  
 richtung von Spül- oder Abwasserleitungen oder die Einrichtung  
 und Benutzung von Hausabfällen die Inanspruchnahme eines  
 Nachbargrundstückes aus benachbarten Gründen notwendig  
 macht, ist der Eigentümer oder Pächter verpflichtet, die Inan-  
 spruchnahme zu dulden, es sei denn, daß ihm die Inanspruch-  
 nahme nicht zugunsten ist. Eine Entschädigung wird dafür  
 nicht gewährt. Ueber die Notwendigkeit der Inanspruchnahme  
 entscheidet in der Regel der Ortspolizeiverwalter.

### Die ersten Ausführungsbestimmungen

zu der Verordnung bringen ins einzelne gehende Vorschriften  
 über die behelfsmäßige Einrichtung von Luftschutzhäumen. Die  
 Luftschutzhäume sind für alle in einem bestehenden Gebäude  
 wohnenden, arbeitenden oder vorübergehend anwesenden Per-  
 sonen zu schaffen, soweit deren Schutz nicht bereits durch  
 vorchriftsmäßige Luftschutzhäume gesichert ist. Besondere  
 Sorgfalt ist auf die Ausbuddelung von Kindern zu richten.  
 Die richtige Ausbuddelung ist auch für den Umfang der durchzu-  
 führenden Maßnahmen ausschlaggebend. Für jede unterzu-  
 bringende Person ist ein Luftschutzhäum von einem Luft-  
 schutzhäum der Größe, eine Kabinenluft ist in einfacher  
 Form vor dem Luftschutzhäum herzustellen, bequehen sind  
 auch Notausgänge in richtiger Lage und genügender Anzahl  
 zu schaffen. An Hand der Ausführungsbestimmungen wird es  
 keine Schwierigkeiten bereiten, den behelfsmäßigen Ausbau  
 von Luftschutzhäumen in bestehenden Gebäuden mit einjährigen  
 Mitteln und in kürzester Zeit durchzuführen. Damit wird eine  
 der wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiet des zivilen Luft-  
 schutzes erfüllt sein.

## Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN  
 Uebersetzt von Fritz-Waldemar-Lieske, Hamburg

„Ich habe das Gold, das Herr von Ingenheim gehört,  
 kugelförmig, Mister Houghton, und darüber reden wir, so-  
 bald Herr von Ingenheim von der Schill-Farm zurück ist,  
 wenn Sie dann mit Ihrer Schwester nicht binnen zwei  
 Tagen die Farm verlassen haben. Ich werde dann dafür,  
 daß Sie für Ihren Betrag die gerechte Strafe finden.“  
 Drei steht mit hagerfüllten Augen und geballten Fäusten  
 vor ihr. Dann wendet er sich brüsk ab und geht wieder ins  
 Zimmer.  
 \*  
 Man tanzt wieder.  
 Cora tanzt andauernd und ausdauernd mit Ferdi, der  
 von Stunde zu Stunde verlegener geworden ist.  
 Als Prettin mit Ossi tanzt, da spürt er, wie wütend sie ist.  
 Welche sagt er: „Sie fällt Ihnen auf die Nerven?“  
 „Ja!“, sagt Ossi kurz. „Ihnen nicht?“  
 „Doch! Aber ich meine, Sie haben es nicht nötig, eifer-  
 süchtig zu sein.“  
 „Eifersüchtig?“ Ossi Augen sprühen. „Ich bin nicht  
 eifersüchtig! Ich bin wütend, ganz einfach wütend. Ver-  
 stehen Sie? Dieses Frauentzimmer bringt hier alles durchein-  
 ander, es ist ein Stamboll! Sehen Sie doch, wie frech sie  
 mit ihm tanzt.“  
 Schill hat das Ganze beobachtet, und er flücht plötzlich  
 in die Hände und sagt: „Damit wechseln“, denn er weiß,  
 daß er seinen Freunde Ferdi damit eine Freunde macht.  
 Und Ferdi ist sehr glücklich — was man von Prettin  
 nicht sagen kann —, als er Ossi umfließt.  
 Ossi steht mit spitzbübischem Lächeln, wie wütend Cora  
 ist, und es macht ihr ein Vergnügen, jetzt recht lange mit  
 dem Audaas zu tanzen. Sie ist der Ruffkapelle des Send-  
 ers förmlich dankbar, daß sie den Wiener Walzer von  
 Strauß richtig ausführt. Sie kann ihn tanzen und Ferdi  
 auch, während Cora mit diesem Tanz nicht Rechtes anz-  
 fangen weiß.  
 „Jetzt ist der Tanz zu Ende. Aber gleich darauf klingl  
 ein Hoytrott auf und Ossi sagt schnell: „Oh, den Hoytrott  
 tanzen wir auch.“  
 Da tritt Cora wütend auf das Paar zu und sagt: „Sie  
 werden doch nicht dauernd mit Ihrem... Dienstmädchen  
 tanzen?“  
 Ossi und Ossi sind es durch das Zimmer, und die  
 Gesichter der Männer verfinstern sich. Ferdi ist maßlos

# Neues aus aller Welt.

Hubenburgerentwurf in Dietramszell. In Dietramszell,  
 wo der verehrte Reichspräsident von Hindenburg vom  
 Jahre 1921 bis zum Jahre 1931 seine Sommerferien verbrachte,  
 wurde ein von Hubenburger Prof. Dr. Loral geschaffenes Hunden-  
 burg-Denkmal errichtet.  
 Ohne Zeit über den Meißner Unglücksfall Ausbreitung  
 von „Bergräubern“ hat in den Deyler Alpen wieder zu  
 einem Unfall geführt, der noch verhängnisvoller als abgelaufen  
 ist. Zwei Männer Ehepaare unternahmen ohne jede Sicherung  
 und mit ungenügender Ausrüstung einen Aufstieg vom Hamol-  
 Haus zum Schallkogel. Bei der Ueberquerung des Firnschl-  
 bührens gelangten zwar die beiden Frauen über eine ver-  
 schneete Gletscherkante, einer der nachfolgenden Männer brach  
 jedoch ein und stürzte in die Tiefe hinunter. Da die Touristen  
 weder Seile noch Eispickel mit sich führten, schien eine Rettung  
 zuerst aussichtslos. Auf die Hilfeleistung hin ging vom Hamol-  
 Haus eine aus einem Bergführer und drei Touristen bestehende  
 Rettungsmannschaft ab. Am Unfallort angekommen, konnte  
 der Abgestürzte nach mehr als einstündiger schwerer Arbeit  
 gerettet werden. Er hatte erhebliche Kopfverletzungen und  
 Querschnitten erlitten.  
 Aus dem Auto gekürzt und das Genick gebrochen. Auf  
 eigenartige Weise kam auf der Hauptstraße in Weihen-  
 stein die 42-jährige Frau Kohl aus Kallensgrün zu Tode.  
 Frau Kohl befand sich im Wartezimmer des Pflanzens ihres  
 Bruders auf der Fahrt zum Markt in Neuwied. Als sie  
 plötzlich die Tür des Wagens aufbaute, stürzte sie aus  
 auf die Straße, brach das Genick und war auf der Stelle tot.  
 Ihre Bruder, der den Wagen fuhr, hatte den Unfall nicht be-  
 merkt und war bis Neuwied weitergefahren. Erst dort stellte  
 er das Verbleiben seiner Schwester fest. Er hat seine sofortige  
 Umkehr nur noch als Folge wiederher.

Drei Tote durch Blitzschlag. Heber Frankreich gingen zahl-  
 reiche Gewitter, teils von Wolkenbrüchen begleitet, nieder. In  
 Bordeaux schlug der Blitz in ein Haus, das sofort zer-  
 sammensackte und einen Mann unter sich begrub. Er konnte  
 nur als Leiche geborgen werden. Ferner wurde ein Radfahrer  
 von einem Blitz getroffen und getötet. In Reims ein Elch  
 wurde ein Mann von einem Blitz erschlagen, der unter einem  
 Baum Schutz gesucht hatte.  
 Vier Millionen besuchten Reichspartien. Am Son-  
 tagmorgen hatte die 3. Reichsparteitagssitzung in Stuttgart  
 1939 ihren viermillionsten Besucher zu verzeichnen. Ihm wurde  
 ein Gartenhaus als Geschenk überreicht.

# Surren, Sport und Spiel.

Die Internationale Motorrad-Weltmeisterschaft brachte auf  
 der ersten Etappe, die die 29 Teilnehmer über die 475 Kilo-  
 meter lange Subentenstrecke von Salzburg nach Krumnau  
 und wieder zurück nach Salzburg führte, nicht weniger als 13  
 Ausfälle. 19 Fahrer erlebten Tropfenfälle. Im Kampf um  
 die Internationale Trophäe lagen am Ende des ersten Tages  
 alle drei Nationalmannschaften von Deutschland, England und  
 Italien noch fehlerfrei im Wettbewerb. Am Dienstag wurde  
 von Salzburg aus die zweite Tagesetappe gestartet, die über  
 373 Kilometer durch das Salzburgerland führte.  
 Ein Fahrer der italienischen Mannschaft erlitt wegen  
 verbotenen Schlitzen am Ziel zwei Tropfenfälle. Die deutsche  
 und die englische Trophäe-Mannschaft dagegen bewältigten die  
 Strecke einwandfrei. Das Teilnehmerfeld hat sich auf der  
 zweiten Tagesetappe ebenfalls gelichtet. Malinsenschieden und  
 Sätze zwangen 22 Fahrer zur Aufgabe.  
 Die Stadienweltspiele Wien 1939 sind bisher sehr gün-  
 stig für die deutsche Mannschaft verlaufen. Im Rahmen des  
 Fußballturniers besiegten die Deutschen gegen Ungarn mit 2:1  
 Toren. Im Fußballturnier trug Deutschland in einem  
 dramatischen Kampf gegen Peru einen 3:2-Sieg davon. Im  
 Ringer-Turnier besiegten die Italiener alle Gegner klar  
 und überlegen. Auch im Ringturnier gewannen die Italiener  
 verdient mit 10:14 gegen Deutschland. Die Floren-Kämpfe  
 der Frauen ergaben einen klaren Sieg der Ungarin Horvath.

## Widertun.

Radets. Fast jeder amerikanische Geschäftsmann steht un-  
 ter der Diktatur von Verbrennenden, die ihn Geld abpressen,  
 ohne daß ein ernstlicher Widerstand möglich wäre. Die Gang-

ter hängen Verbrechen auf Verbrechen und belaufen Millionen-  
 beträge ein. Wie sie vorgehen und wie sie jeden Widerstand  
 brechen, das schildert ein umfangreicher Bildbericht in der  
 neuen Ausgabe der illustrierten Zeitung. — Aus  
 dem weiteren Inhalt: Magda Schneider, neue Erfolge des  
 Filmberichts; Junge Mädchen unter dem Hammer, ein Film  
 in St. Goar; Jede Hausfrau und Arbeiterin soll schön sein,  
 die neuen Kosmetikurte der VAG; außerdem zahlreiche Bil-  
 der aus dem Werkleben der Woche und viele festliche Berichte.  
 Das neue Debeim (Nr. 47) bringt einen festlichen Bild-  
 bericht „Die Raubertikule“, in der von der mühevollen und  
 gefährlichen Arbeit des Tierkutschers erzählt wird. Wort  
 und Bild schildern das fröhliche sportliche und kameradschaftliche  
 Leben unterer akademischen Jugend im Studentenlager am  
 Weissenfer in Kärnten. Von „Dangiger Dägelbauern“ wird  
 erzählt, und eine Reihe schöner Bilder zeigt die Besondere-  
 heiten der bodenständigen Kunst und Kultur der alten Hanse-  
 stadt. Einer heiteren Pauberei „Die statische Ueberwältig-  
 leigt der Beitrag des Erzählers. Die vier Temperamente und  
 die Erziehung“. Ein weiterer illustrierter Bericht gibt unter  
 dem Titel „Fischerz Fröh will frische Fische fangen“ die Ein-  
 drücke eines Besuchers der Fischereischule in Löhren wieder.  
 „Feuer in der Nacht“ heißt der Erzählungsroman Ernst Schnei-  
 ders, eines jungen Eisenhütlers. Die Erzählungen „Das Tork-  
 lauer Gebot“ von Hans Christoph Kaelin und „Die schwarze  
 Tolle“ von Frieda Reitelbach, kleinere Beiträge und drei un-  
 seltene Debeim-Anzeiger vollenden das abwechslungsreiche,  
 lebendige und vielseitig anregende Fest.

## Reichstender Leipzig.

Donnerstag, 24. August  
 6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das kleine Dresdner  
 Orchester. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Mor-  
 gen. Das Orchester des Reichstenders Königsberg. — 10.00:  
 Vom Deutschlandender: Volkstänzen. Silberblatt 10. —  
 11.30: Gedächtnis des Jahres. — 11.40: Kleine Chronik des  
 Monats. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Das kleine  
 Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit Nachrichten. Vörie. An-  
 schließend: Musik nach Tisch. (Industriehalleplatten und Auf-  
 nahmen des deutschen Rundfunks.) — 15.50: Aus Berlin:  
 Prellküssen. (Aufnahme aus Rio de Janeiro.) — 16.00:  
 Aus Königsberg: Konzert. Die Tanzorchester des Reichstenders  
 Königsberg. — 18.00: Aus Halle: Die Bauern. Nationales  
 Kolonisation in Ebnen. — 18.20: Kleine Hausmusik. — 19.00:  
 Aus Dresden: Dritte Palette. Vom Bergglauben. — 19.50:  
 Umständ am Abend. — 20.15: Unterhaltungskonzert. Charlotte  
 Danthe (Sopran), Luise Wagner (Tenor), Kapelle Otto  
 Fricke, das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30: Letztere Be-  
 findlichkeit. Buchbericht. — 22.30 bis 24.00: Aus Stuttgart:  
 Volks- und Unterhaltungsmusik.

## Deutschlandender.

Donnerstag, 24. August.  
 6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das kleine Dresden-  
 Orchester. — 8.40: Sonderausg. — 10.00: Volkstänzen.  
 Wiederholung Silberblatt 10 der Reichsliste „Schaukasten“. —  
 12.00: Aus Dresden: Musik zum Mittag. Das kleine Unter-  
 haltungskonzert. — 15.15: Friedrich Krüger spielt (Industrie-  
 hallplatten). — 15.40: Frau Krause blüht der Volkzeit. — An-  
 schließend: Programmbühnweise. — 16.00: Aus Köln: Musik  
 am Nachmittag. Leo Gussbacht mit seinem Orchester. Deutsches  
 Internationales Art-, Spring- und Fechtturnier in Bad  
 Nauheim. Kampf der Nationen. In der Pause 17.00: Wir sind  
 ganz unter uns. Fröhliche Tiereläutchen von Kurt Selig  
 Lehmann. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Musik  
 auf dem Trauntorium. — 18.30: Volkstheater. Der Kammerchor  
 des Deutschlandsenders. — 19.00: Deutschlandsender. — 19.15:  
 Für jeden etwas! — 20.15: Karl Elmendorff dirigiert das  
 Große Orchester des Deutschlandsenders. Roman Schüller  
 (Violine). — In der Pause 21.15: Der Besucher. Letztere Erz-  
 ählung von Wilhelm von Scholz. — 22.30: Aus München:  
 5. Internationale Motorrad-Weltmeisterschaft 1939. Rundfunk-  
 bericht vom 4. Tag: „Trotter Street“. — 22.35: Kleine Melodie  
 (Industriehalleplatten). — 23.00—24.00: Aus Stuttgart: Volks-  
 und Unterhaltungsmusik.

Drei Houghton erschraf maßlos und wurde totenblau,  
 als er am anderen Morgen die tote Schlange vor seinem  
 Zimmer liegen sah. Er wachte sofort, daß der Anschlag  
 mißglückt war, ja, er wachte sogar, daß Ossi ahnte, von wem  
 dieser Anschlag gekommen war.  
 Er überlegte kurz, was er tun könne, und denn entschied  
 er sich, über das Ganze zu schweigen.  
 Heute gegen Abend vertief Ingenheim sowieso, begleitet  
 von Schill und Cora, die Farm, und dann konnte Drei  
 Houghton handeln.

Der Tag verging nicht ganz so ruhig.  
 Cora zeigte sich von ihrer unangenehmsten Seite. Sie  
 trat im Hause auf, als betrachte sie sich schon als die Herrin  
 der Farm.  
 Der Männer bemühtigte sich steigende Empörung, und  
 Ferdi kam aus einer Verlegenheit in die andere.  
 Nach dem Mittagessen sagte er zu Ossi: „Das sehe ich  
 nicht mehr mit an! Ich werde vor meiner Abreise mit Drei  
 Houghton sprechen.“  
 „Fein, das tun Sie nur bald, immer schenken Sie ihm  
 reinen Wein ein!“  
 Und Ferdi, der sonst gern zögerte und oft nicht den Mut  
 fand, sich zum Reden zu handeln, er handelte in diesem Falle.  
 Er ließ Drei Houghton zu sich ins Zimmer bitten und  
 sagte zu ihm: „Mister Houghton, ich habe Wiß Cora, als  
 ich Sie zusammen mit Ihrer Schwester in Windhut traf,  
 gern eingeladen, daß sie Gast auf der Römhelden-Farm ist.“  
 „Wir wissen das auch zu schätzen, Mister Ingenheim.“  
 „Aber ich muß leider feststellen, daß Wiß Cora die  
 Situation von einer ganz falschen Seite betrachtet, und ich  
 muß Ihnen ganz offen sagen, Mister Houghton: Ihre  
 Schwester ist eine schöne und schmarante Frau, aber ich  
 habe nicht die Absicht, sie... zu betrunken. Wir sind viel zu  
 verschiedene Charaktere.“  
 Drei schien sichtlich betroffen zu sein.  
 „Warum sagen Sie das mir, Mister Ingenheim? Kein  
 Mensch wird erwarten, daß Sie sich eine Frau nehmen, die  
 nicht voll Ihren Wünschen entspricht.“  
 „Wiß Cora erweckt aber durch ihr ganzes Verhalten die  
 Meinung, daß sie einmal Frau von Ingenheim werden  
 wird. Ich kann natürlich Ihrer Schwester nicht sagen: Sie  
 sind im Irrtum, Wiß Cora! Drum bitte ich Sie, es zu  
 tun. Sie werden es selbst schon gemerkt haben, daß Wiß  
 Cora hier auf der Farm nicht am richtigen Plage ist, und  
 ich möchte Sie daher bitten, Ihrer Schwester begreiflich zu  
 machen, daß sie ihren Aufenthalt hier, sobald wir von der  
 Schill-Farm zurück sind, beendet... oder sich umfließt.“

# Weinbau in Deutschland und in der Welt.



Durch den Anschluß der Ostmark ist Deutschland heute in einem der mittelgroßen weinbaureichsten Länder geworden. Es besitzt eine Weinbaufläche von rund 125 000 Hektar, auf der 1 Milliarde Rebstöcke angepflanzt sind. Diese an sich geringe Fläche, die nur einen Bruchteil der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche ausmacht, verteilt sich aber noch auf 34 Millionen Weinbaubetriebe, von denen die Hälfte nur eine Größe von 0,2 bis 1,0 Hektar besitzt. Im Weinbau herrscht also der Klein- und Kleinstbetrieb und damit der Familienbetrieb vor. Berücksichtigt man außerdem noch, daß der Weinbau fast nur solche Böden bearbeitet und bestellt, die einer landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung nicht mehr zugeführt werden können, so nötigen die Erträge des Weinbaues, die er trotz der starken betrieblichen Aufgliederung bringt, volle Achtung ab. Die Qualität des deutschen Weines und besonders die der Spitzenweine Deutschlands ist in der ganzen Welt bekannt. Deutschland ist das einzige Land, dessen Ausfuhr an Flaschenweinen doppelt so groß ist wie die Ausfuhr an Pastewinen. Deutschland gilt daher mit Recht als ein Land des Qualitätsweinbaues, und mit großem Interesse sehen die Weinbauer der Welt, aber auch die Weinwirtschaftler dem Internationalen Weinbaukongress entgegen, der in Bad Kreuznach mitten in den großen Weinbaugebieten vom 21. bis 30. August durchgeführt wird.

## Die Ausländer kommen zum Weinbaukongress . . .

Bad Kreuznach bereitet sich vor, die Gäste aus der weiten Welt zu empfangen. Mehr als 1000 Vertreter der Weinbauländer der ganzen Erde kommen auf dem Internationalen Weinbaukongress in Bad Kreuznach zusammen. Sie folgen der Einladung der deutschen Reichsregierung. Unter der Schirmherrschaft des Reichsernährungsministers, H. Walther Darré, der bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses zu den Teilnehmern sprechen wird, wollen sie ein umfangreiches Arbeitsprogramm bewältigen.

Was den deutschen Weinbau mit dem anderer Länder verbindet, das ist das Streben nach Qualitätsverbesserung. Zwar erregt der deutsche Winzer und Weingärtner nicht nur den bekannten „guten Tropfen“, wie er heute jedem Verbraucher zur Verfügung steht, sondern auch ansehnliche Mengen von Spitzenweinen, die sich in der ganzen



Die Weintauben werden vor dem Kellern zerquetscht

Welt selbst gegen schärfste Konkurrenz durchgesetzt haben. In einer weiteren Qualitätsverbesserung, die statt des „guten Tropfens“ den besseren erstrebt, erblickt der Weinbau das geeignete Mittel, auch für die unter Absatzschwierigkeiten leidenden Länder eine Aenderung herbeizuführen, die dem Erzeuger das wohlverdiente Brot sichert und dem Verbraucher einen angemessenen Preis einräumt. Die Teilnahme der führenden Männer des Weinbaues aus der ganzen Welt verbürgt den Erfolg der Arbeit des Internationalen Weinbaukongresses. Nur einige der wichtigsten Arbeitsgebiete für den Kongress seien genannt — die Auswahl der Rebsorten, die Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten des Weines und der Weinrebe, die Technik der Weinverarbeitung, der Anteil der Kellerwirtschaft bei der Qualitätsverbesserung, die Herstellungsarten der verschiedenen Weinerzeugnisse, aber auch Fragen der Ausbildung und Weiterbildung der im Weinbau tätigen Menschen, der Mitarbeit von Forschung, Wissenschaft und Technik am Weinbau und der Weinbauwirtschaft. Damit auch die lebendige Anschauung zu ihrem Recht kommt, werden die Teilnehmer des Internationalen Weinbaukongresses in die benachbarten Weinbaugebiete hinausgehen. Außerdem haben sie aber Gelegenheit, die Veranstaltungen der 2. Reichstagung des deutschen Weinbaues zu besuchen, deren Lehrschau für sie gewiß auch manche Anregung bieten wird.

## ... und die deutschen Winzer zur Reichstagung des Weinbaues

Noch bevor der Internationale Weinbaukongress zu Ende geht, beginnt am 27. 8. die 2. Reichstagung des deutschen Weinbaues. Sie wendet sich in erster Linie an den deutschen Winzer, aber auch an alle in der Weinbauwirtschaft tätigen Menschen. Der Wein ist ein Erzeugnis, das in allen Abschnitten seiner Erzeugung und Verarbeitung Pflege und sorgfältiger Behandlung bedarf. Darüber hinaus ist der Wein ein Produkt der Landschaft und



Winzer mit Butten und Eimern

ihrer Menschen und erfordert je nach Lage, Klima und Boden besondere Fachkenntnisse. So wird es verständlich, daß die Voraussetzungen und Anforderungen, die an den Winzer gestellt werden, sehr groß sind, und das um so mehr, als durch den Anschluß der Ostmark auch Weinbaugebiete zu uns gekommen sind, deren Erzeugnisse in ihrem Charakter an die Südbeine heranreichen. Deshalb ist es notwendig, daß der deutsche Winzer laufend über alle Dinge unterrichtet wird, die auf Grund neuer Erkenntnisse der Wissenschaft und der Fortschritte der Technik seine Arbeit erleichtern und ihr Ergebnis verbessern helfen. Damit schließt die 2. Reichstagung des deutschen Weinbaues bewusst an die vor zwei Jahren in Heilbronn begonnene Arbeit an. Nicht nur die Winzer werden sich im Verlaufe dieser Tagung mit den Fragen des Weinbaues und der Weinbauwirtschaft beschäftigen, sondern an der Tagung nehmen ebenso der Weinhandel wie die weinwirtschaftliche Geräteindustrie einen regen Anteil.

Im Mittelpunkt der Reichstagung des deutschen Weinbaues wird die große Lehrschau stehen, die zugleich eine Leistungsschau des Weinbaues sein wird. Sie zeigt den Einsatz der Wissenschaft für die Arbeit des Winzers und gibt praktische Beispiele aus der Fülle der täglichen Arbeit des Winzers, wobei die Gegenbeispiele bewußt herausgestellt werden. Erst diese Gegenüberstellung von Richtig und Falsch kann den Besucher der Lehrschau von dem Wert der zweckmäßigen Arbeitsmethode überzeugen. Im Vordergrund dieser Lehrschau steht naturgemäß die Arbeitsvereinfachung im Weinbau, denn die Landflucht hat nicht nur die eigentliche Landwirtschaft erfasst, sondern auch alle ihre Nebenweige. Deshalb werden auf der Lehrschau auch alle Fragen des Einsatzes von Maschinen und Geräten im Weinberg eingehend behandelt werden. Eine

vierjährige Weinbergsaunage dient der praktischen Vorführung dieser Maschinen. So wird z. B. der Einsatz eines Schleppers veranschaulicht, die Möglichkeiten des Seilbahntransportes und des Seilwindenzuges und — das braucht nicht besonders betont zu werden — auch die Bodenbearbeitung durch Maschinen und ihren Einsatz bei der Schädlingsbekämpfung im Weinberg. Die Wissenschaft wird auf der Lehrschau einen Einblick in ihre Arbeit für



Er hat das große Weinschiff im Innern geteilt

den deutschen Winzer geben, sie wird weinchemische, bodenkundliche, pflanzenpathologische und botanische Fragen behandeln. So wird der deutsche Winzer bei Besuch der Reichstagung feststellen können, daß nicht nur die Technik für ihn arbeitet, sondern ebenso die Wissenschaft bemüht ist, ihm die notwendige Qualitätsverbesserung zu erleichtern.

Auf die vielen Arbeitsgebiete beider Großveranstaltungen des Weinbaues — des Internationalen Weinbaukongresses wie der 2. Reichstagung des deutschen Weinbaues — konnte hier nur kurz hingewiesen werden. Doch selbst diese Hinweise dürften genügen, um das Interesse der Öffentlichkeit für diese Veranstaltungen zu wecken.

Aufnahmen: Ruth Hallsleben (1), Dr. Hubmann (3) — R.

## Groschengrabs' Tage sind gezählt

Wir erinnern uns gern an die meisten unserer alten Bekannten und begegnen ihnen mit Freuden. Aber das erneute Zusammentreffen mit dem in Stadt und Land bekannten „Groschengrab, dem Ungehener“, erweckt keinerlei Begeisterung. Allerdings — recht befehlen, lag es ja in unserer Hand, dieses Wiedersehen zu verhindern. Wir waren durch eine ganze Reihe sozialistischer Lehren zur festen Überzeugung gelangt, daß „Groschengrab“ in unserer Wohnung, im Bereich des eigenen täglichen Lebens keine Aufenthaltsmöglichkeiten mehr finden dürfte. Die oft von uns geforderte Freizucht dieses Ungehener's schädigte die Wirtschaftskasse sehr fürdard. Längst waren aus Pfennigen ganze Zehnpfennigstücke — oder, wie man in Norddeutschland sagt, „Groschen“ — geworden; die summierten sich zu Markstücken und ergaben schließlich bei einer Generalabrechnung im ganzen Gebiete des Reiches einen Verlust von rund einhalb Milliarden Reichsmark! Der Gegenwart bestand aus Nahrungsgütern aller Art. Sie wurden vom Verderb erfasst, kamen ungenügend um, und die Festhaltung dieses Sachverhaltes berührt uns um so mehr, als die deutsche Landwirtschaft nur unter stärkstem Einsatz persönlicher und materieller Kräfte diese der menschlichen Ernährung vorbestimmten Güter erzeugen konnte.

Gewöhnlich lernt der Mensch am nachdrücklichsten, wenn er die Folgen seines Handelns oder Unterlassens gehörig bezahlen muß. Oft sind daher die Argumente des Geldweils überzeugender als die des Verstandes. Aber weit der Sommer sich in diesem Jahre etwas Zeit ließ, vermaß so mancher die Erfahrungen aus dem einseitigen Umgang mit Groschengrab. Unversehens schlich sich das Ungehener wieder ein, fand zur Speisestammer und in andere Vorratsräume, tat sich an den Früchten des Sommers gütlich, wenn wir entgegen allen Forderungen einer gelunden Ernährung die Fleischgerichte usw. weiterhin bezorgten. Bezahlen durften wir! Nun endlich dämmerte uns die Erkenntnis, daß nur ein grundlegenden Wandel Ordnung schaffen könne. Darum sind Groschengrabs' Tage jetzt gezählt!

## Baupreise und Landflucht

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit der neuen Baupreisverordnung einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft geleistet.

Die Baupreisverordnung zwingt die Unternehmer, ihre Preise auf Grund der Tariflöcher und der notwendigen Aufkosten zu kalkulieren und den Gewinn, der auch das Unternehmermagnis einschließt, in angemessenen Grenzen zu halten. Insbesondere kann der Bauunternehmer künftig grundsätzlich keine Nachforderungen mehr stellen; lediglich für einige besonders bestimmte Fälle sind Ausnahmen zugelassen. Diese Neuregelung bringt somit für alle Baukosten erhebliche Vorteile mit sich. Andererseits dürfen aber auch diese künftig keine höheren Preise bezahlen, als nach der Baupreisverordnung zulässig sind.

Mit Recht hat die Landwirtschaft darüber geklagt, daß in den letzten Jahren steigende Baukosten die aus Gründen der Erzeugungsschlacht notwendige Rationalisierung der Betriebe durch Neubauten und auch die Instandhaltung der Gebäude erschwert haben. Die Preisstopverordnung reichte nicht aus, um diese Entlastung zu bewirken, weil die Löhne, die einen wesentlichen Bestandteil der Baukosten ausmachen, weiter stiegen, der Bauer mußte sogar zusehen, wie seine Arbeiter, durch hohe Löhne verlockt, bestanden in die Bauwirtschaft abzuwandern.

Man wird von der Baupreisverordnung erwarten dürfen, daß sie weitere Preissteigerungen, soweit sie nicht auf etwa notwendig werdende Umstellungen auf teure Baustoffe oder ähnliche Gründe zurückzuführen sind, künftig verhindert wird, zumal der Reichskommissar für die Preisbildung eine scharfe Überwachung der Baupreise angeordnet hat. Vor allem wird es aber die Landwirtschaft beglücken, daß das Baugewerbe sich in Zukunft in seinem Lohnangebot in einem Rahmen zu halten hat, der dem Bauern als Bauherrn angemessene Preise sichert, andererseits aber den Landarbeitern durch übersteigerte Löhne nicht mehr die Freude an ihrer Berufsarbeit nehmen kann und sie zur Landflucht verleitet.

## Den Federhalter mit der Erntegabel vertauscht!

Durch die lang anhaltende Regenperiode war die Einbringung der Ernte im Kreis Meißen sehr gefährdet. Die Raddy des darniederliegenden Getreides konnte erst in den letzten Tagen begonnen werden. Alle verfügbaren Kräfte mußten deshalb organisiert werden, um so schnell wie möglich das Getreide einzubringen. Der Kreis Meißen hat in den letzten Tagen bis zu 20 freiwillige Erntehelfer der Bauernschaft zur Verfügung gestellt. Es setzen sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen. Die Vermittlung lag in den Händen der Kreisleitung, deren Gefolgschaft sich auch selbst mit dem Kreisleiter Pa. Böhm, an der Spitze in die Reihen der Erntehelfer gestellt hat. Selbstverständlich sind auch die Gefolgschaften der DAK, Dienststellen und NSD, Dienststellen eingesetzt. Besonders hart ist der Einsatz der städtischen und ländlichen Behörden. Es stellen u. a. die Dienststellen des Oberbürgermeisters zu Meißen allein an einem Tage 23 Helfer zur Verfügung. Am Laufe dieser Woche wird der Einsatz nicht nachlassen. Um allen Anforderungen zu genügen, sind jetzt auch teilweise Frauen eingesetzt worden.

Drei neue Bürgermeister im Kreis Meißen. Im Kreis Meißen wurden verpflichtet Pa. Thieme zum ehrenamtlichen Bürgermeister in der Gemeinde Hirschfeld, Pa. Beder in der Gemeinde Sachsdorf, Pa. Altes Safer in der Gemeinde Ostritz, Pa. Otto Müller in der Gemeinde Niederkrohna.

Völkischleben der Deutschen Jägerschaft. Das am 27. Aug. angelegte Völkischleben der Deutschen Jägerschaft des Kreises Meißen auf Burghausen kann nicht stattfinden. Andererseits Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Meißen erhält eine neue Mütterkategorie. Die bisher im Laufe der Jahre in Meißen untergeordnete Mütterkategorie wird auf der Burgstraße erweiterte neue Räume erhalten. Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters der Stadt Meißen wird das gesamte Grundstück — früher eine Gastwirtschaft — vollständig umgebaut. Im ersten Stock werden zwei Unterrichtszimmer, eine Wohnküche und Speisekammer und Nebenräume eingerichtet, das Obergeschoß wird für drei Geschlechter, ein Unterrichtszimmer und ein Vorkurszimmer ausgebaut werden. Hochhäuser gehören an die Seite des Fahrweges. Die alte Verkehrsregel, daß die langsameren Fahrzeuge auf die Seiten der Fahrbahnen gehören und die Mitte den schnelleren Kraftfahrzeugen überlassen müssen, wird sehr oft von Autofahrern, insbesondere aber von Autofahrerinnen, nicht beachtet. Diese glauben mit Fuß und Rad, die Mitte der Fahrbahn für sich beanspruchen zu können und dort möglichst zu zwei nebeneinander zu fahren. Sie hören den Verkehr, da sie Kraftfahrzeuge umhertreiben beim Überholen auf die linke Fahrbahnseite zwingen und diese dann entgegenkommende Fahrzeuge behindern. Also Autofahrer, schart rechts fahren! Daselbe gilt auch für Pferdewagen und Handwagen.

Jedes Jahr im Hochsommer blüht die Wegwarte an unseren Wegen. Das Volk konnte seinen treffendsten Namen für die Pflanze finden. Weicht sie doch kaum vom Wege ab, als warte sie auf jemand. In ihrer ganzen Erscheinung hat sie manche Eigentümlichkeit, wodurch sie sich von den Nachbarpflanzen abhebt. Die großen blauen Blüten, die nur zu einigen Stunden des Tages geöffnet sind, schauen freudig den Wanderer an. Auch an den verstaubtesten Feldwegen ist sie zu finden. Nach einer alten Volkslage ist sie ein schönes Mädchen, das einst dem über die Erde wandelnden Herrgott einen Trank Wasser verweigerte und darum zur Strafe in eine Blume verwandelt wurde. Der botanische Name der Pflanze ist *Zichorie*. Sie wird in manchen Gegenden Deutschlands schmackhaft angebaut. Aus ihren bitteren Wurzeln wird der Kaffeetrunk bereitet. Auch in der Volksheilkunde spielt sie eine Rolle. Wurzeln, Blüten und Wurzeln besitzen Heilkraft. Wegwarte reinigt Leber, Milz und Nieren und führt die kranken Stoffe durch den Harn ab.

Tod den Fliegen! Die Fliegen sind die unterirdischen, die Fliegen die oberirdischen Seuchenverbreiter. Viele Leute kommen gar nicht zu der Vorstellung, wie unappetitlich und gefährlich die Belästigung durch Fliegen ist. Manches häßliche Mädchen, das vor dem Kopf eines Mannes zurückschreit, läßt es ruhig geschehen, daß eine Fliege um die Lippe spaziert geht und an den Mundwinkel langt, obwohl das Ungeziefer vielleicht direkt vom Auswurf eines Kranken oder von einem faulenden Nas kommt. Und manche Frau, die sonst in Punkt Reinlichkeit überleben peinlich ist, findet nichts weiter darin, wenn sich in ihrer Milch die schwimmenden Fliegen von allem Unrat und Bazillen, die sie irgendwo auflesen haben, reinwaschen. Tod den Fliegen! Denn sie haben schon den Tod vieler Menschen verursacht.

## Beste Meldungen

### Die Bestürzung über den deutsch-sowjet-russischen Pakt in Paris hält noch an

PARIS, 22. August. Die Pariser Presse hat heute das Aussehen von Platzen. Der „Deutsch-russische Pakt“ — wie man hier in Paris sagt — befehrt völlig das Bild der Morgenblätter am Mittwoch. Seitensange Kommentare, mehr oder weniger kritische Stellungnahmen und Leitartikel wechseln ab mit Photos des Reichsaußenministers, Molotows und Stalins. In Kartensätzen veröffentlichen einige Blätter ihren Lesern das geographische, politische und diplomatische Problem Mittel- und Osteuropas. Trotz der offensichtlich ausgesprochenen Parole „Röpfung bewahren“ gelangt es der Pariser Presse nicht, ihre Ueberraschung, Empörung, Enttäuschung, ihren Zweifel und ihre Besorgnisse wegen des deutsch-sowjet-russischen Paktes und seine noch nicht abzusehende Auswirkung zu verhehlen. Die Blätter machen alle Anstrengungen, die französische Öffentlichkeit nach der ersten Ueberraschung und Bestürzung zu beschwichtigen und fordern, daß Rationalität mehr denn je notwendig sei. Allgemein betonen die Blätter, die Lage sei weiterhin ernst.

### Ein Ereignis von umwälzender internationaler Bedeutung!

PARIS, Neupost, 22. August. Die gesamte WELT-Presse betreibt in spaltenlangen Bemühungen den bevorstehenden Abschluß des deutsch-sowjet-russischen Nichtangriffspaktes als ein Ereignis von umwälzender internationaler Bedeutung mit vorläufig noch unvorstellbaren Folgen. Wühlkaterer Umstände drängen versuchen, nach in Neupost vorliegenden ineffizienten Ausstellungen, die Tragweite eines solchen Abkommens zu bagatelisieren.

„Neupost World Telegram“ und andere Blätter erklären, daß die Westmächte die schwersten Schlag seit Beginn des Weltkrieges gegen Hitler erhalten hätten. England habe monatelang mit dem Gut in der Hand Moskau beschworen, einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Weiter heißt es, schon Bismarck habe Rußland als ein Land erkannt, das Deutschland natürlich ergäbe. Die „Neupost Zeitung“ bemerkt, Deutschland habe in einem Konflikt, der Europa an den Rand des Abgrundes zu führen drohe, einen Sieg errungen, dessen Auswirkungen auf das künftige Menschheitsgeschick überhaupt nicht zu ermessen sei. Die Ankündigung des Vertrauensabkommens sei eine Garantie gegen einen bewaffneten Konflikt in Europa. Damit sei ein jeder Schritt durch die Westmächte der Welt abgelehnt. „Hollisch“ schreibt der Londoner Korrespondent des „Neupost Journal American“ die völlige Falschhaftigkeit zweier britischer Kabinettsmitglieder, die der Korrespondent sofort nach Bekanntwerden der Paktanfängerung ontief. Ein Kabinettsmitglied habe ausgerufen: „Großer Gott, Himmel das wirklich“, das andere habe gesagt: „Dies ist die verberberste Bombe, die im diplomatischen Kartentrieg niemals geworfen wurde.“

## Für jedes Haus erste Hilfe

75 Jahre Rote-Kreuz-Arbeit — Jede Förderung dient des Gesamtheit

Am 22. August konnte die von einem Schweizer ins Leben gerufene Organisation des Roten Kreuzes auf 75 Jahre legendären Wirkens zurückblicken. Wie wissen die Hilfe zu leisten, die allein auf deutscher Seite im Weltkrieg 800 000 Bewohnern des Lebens erhalten hat und die in Friedenszeiten immer dann zur Stelle ist, wo es gilt, Menschenleben vor Schaden zu bewahren oder die Folgen von Unfällen in ihrer Wirkung herabzumindern. Den größten Einfluß hat das Werk des Roten Kreuzes aber auch auf die Herabminderung der Seandengeschäften gerade in kriegerischen Zeiten. Wenn vor 1880 auf einen durch Wassereinsparung Gefallenen infolge unzureichender Gesundheitsvorsorge zwei Menschen durch Krankheit oder Seuchen ums Leben kamen, so war dank der Arbeit des Roten Kreuzes dieses Verhältnis schon im Krieg 1870/71 umgekehrt. Im Weltkrieg stelen zwei Millionen deutsche Männer durch Wassereinsparungen; auf zehn Gefallene wurde nur ein durch Krankheit oder Seuchen Gestorbener gezählt.

Lange Jahre hindurch litt auch das Deutsche Rote Kreuz unter den Folgen des Versailles Diktats. Erst durch die Tat des Führers konnte es sich wieder frei entfalten, nachdem die deutsche Wehrmacht wiederhergestellt war. Das Deutsche Rote Kreuz arbeitet heute im Volkstum, im Volkshilfsdienst und, zusammen mit dem NSKK, im Straßenhilfsdienst. In unermüdbarer Arbeit wird Vorwärts getrieben, daß für jedes Haus Voraussetzungen für schnelle Hilfeleistung bestehen. Es ist eine Arbeit, die für Leben und Gesundheit des ganzen Volkes notwendig und legendarisch ist. Nach besten Kräften sollte daher das Deutsche Rote Kreuz durch Mitarbeit und Beiträge von jedem Volksgenossen unterstützt werden

## Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über Erzeugerpreise für Speisefrüchten, Futterfrüchten und Rohkartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1939/40 erlassen. Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom 21. August 1939, Nr. 144, veröffentlicht ist, bringt im wesentlichen keine Veränderungen, die sich auf den Verbraucher auswirken. An dem bewährten Grundsatz der Erzeugerpreise wurde aus diesemmal festgehalten.

Neu ist die Eingliederung der Regierungsbetriebe des Zuckersandes in die benachbarten Preisgebiete des Reiches. Neu ist ferner im Abschnitt Futterkartoffeln, daß beim Kaufabschluß ein Wilschlag vereinbart werden kann, wenn die gelieferte Ware nicht mindestens 16 v. H. Stärkegehalt aufweist. Diese Bestimmung bedeutet eine erste Maßnahme, den Ankaufsgedanken auch bei den Preisen für Futterkartoffeln zur Geltung zu bringen.

Sammeln von Pilzen und Beeten. Immer wieder werden in den Wäldern Pilz- und Beerenleser angetroffen, die nicht im Besitze eines Erlaubniszeichnes sind. Das ist strafbar. Die betreffenden Personen werden bei Kontrollen der Forstbeamten und sonstigen Aufsichtsorgane festgesetzt und zur Anzeige gebracht. Die Ausgabe der Erlaubnisurkunde erfolgt durch die Gemeindebehörden.

Viele und billige Pfawmen auf dem Markt. Begünstigt durch das warme Wetter ist die Pfawmentreise derart gefördert worden, daß nun laufend große Mengen auf den Markt kommen. Es ist daher wünschenswert, daß diese Frucht in der nächsten Zeit besonders bevorzugt wird. Der Verbraucherpreis

## Die polnische Presse heute ganz im Zeichen des deutsch-sowjet-russischen Nichtangriffspaktes

PARIS, 22. August. Das Bild der polnischen Presse ist gegenüber dem Fortzuge völlig verändert. Die meisten Blätter behandeln in mehreren Artikeln die durch den in Aussicht stehenden deutsch-sowjet-russischen Pakt geschaffene Lage. Die ausländischen Meldungen sind ebenfalls völlig darauf eingestellt. Am so beruhigender ist es, in einem polnischen Kommentar zu lesen, daß die Ribbentrop-Nachricht in der internationalen Öffentlichkeit „keinen Eindruck“ hervorruft, und daß das „deutsch-sowjet-russische Feuerwerk“ eine für die Welt „gleichgültige Erscheinung“ ist.

## „Der beste Lohn für die ständigen Friedensbemühungen Deutschlands“

PARIS, Madrid, 22. August. Die Madrider Abendpresse bringt leiterlange Berichte über den Eindruck, den die Nachricht vom bevorstehenden Abschluß eines deutsch-sowjet-russischen Nichtangriffspaktes in aller Welt gemacht hat. Uebereinstimmend sprechen die Zeitungen von einem gewaltigen Sieg der deutschen Diplomatie und einem „lächerlichen Zusammenbruch der demokratischen Einreisungspolitik“. „Algar“ schreibt, der letzte Erfolg sei der beste Lohn für die ständigen Friedensbemühungen Deutschlands. „Informaciones“ hebt hervor, daß mit einem Schlage das ganze Gebäude der englischen „Garantien“ zusammengesürzt sei.

## Sensation auch für die Türkei

PARIS, Istanbul, 22. August. In der letzten Zeit hat keine Nachricht in den politischen Kreisen der Türkei eine derart sensationelle Wirkung hervorgerufen wie die von der Presse des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Moskau. Diese bildet den ausschließlichen Gesprächsstoff der diplomatischen und politischen Kreise. In den Redaktionen der Istanbul-Zeitungen, die die bisherigen politischen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau als eine unveränderliche feste Größe eingestuft hatten, herrscht große Aufregung. Man gibt zu, daß der größte Schlag der englisch-französischen Einreisungspolitik angeht wurde.

## Riesenüberraschung in Indien

Nichtangriffspakt drängte alle Besprechungen über Verfassung beiseite.

PARIS, Bombay, 22. August. Die Meldung über den deutsch-sowjet-russischen Nichtangriffspakt schlug auch hier wie eine Bombe ein, nachdem man kaum die Ueberraschung über den Abschluß des Kreditabkommens überwunden hatte. Die „Times of India“ meldet aus Simla, dort habe die Ankündigung des Abkommens mit Moskau eine Sensation hervorgerufen und alle Besprechungen über die Bundesverfassung beiseite geschoben. Der „Bombay Chronicle“ macht die britische Regierung ausschließlich für die historische Entwicklung, die zu den deutsch-sowjet-russischen Verhandlungen geführt hätten, verantwortlich.

ist mit 18 bis 20 Reichspfennigen je 1/2 Kilogramm festgesetzt worden.

Wankenstein. Sonntagabend. Am Donnerstag, 24. August, findet um 10 Uhr im Gasthof Wankenstein ein großer Filmabend statt. Der Hauptfilm „Unternehmen Michael“ hat den gleichen Namen wie die große Frühjahrsfestspiele 1918. Im Gegensatz zu anderen Kriegsfilmen führt uns dieser Film in die Generalstabsquartiere, wo über Schlachten und weittragende Maßnahmen entschieden wird.

Tenneberg. Bau- und Instandsetzungsarbeiten in der Volksschule. Aus Mitteln der Gemeinde wurde einem jahrzehntelangen Notstand in der Wasserzuführung der Schule durch den Bau einer Wasserleitung abgeholfen. Während der Sommerferien wurden sämtliche Fenster, Türen, Schränke, Wandtafeln und Pulte mit neuem Anstrich versehen. Zur besseren Ausnutzung des Schmalfilmgerätes ließ die Gemeinde im großen Klassenzimmer eine einwandfreie Verbundbeleuchtung einrichten. Am Vorjahre wurde in diesem Klassenzimmer Parkettfußboden gelegt und das Dach des Schulhauses umgedeckt.

Neutirchen. Beim Lindenblütenpfücken vom Baume gestürzt und den Tod gefunden. Der Häusler Kubo stürzte beim Lindenblütenpfücken ab und starb nach kurzer Zeit an den Folgen des Sturzes.

Grund. Silberhochzeit. — Alter. Der Wirtschaftler und Mauerer Alfred Strobbner feierte mit seiner Frau im Kreise seiner Angehörigen und Verwandten das Fest der Silbernen Hochzeit. — Dachbedeckung. I. A. Heinrich Kahmann vollendete fürperlich und geistig rühlig sein 80. Lebensjahr.

Obergruna. Schulfest beschlossen. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, findet das bereits für den 27. August angekündigte Schulfest infolge der verzögerten Ernte erst am 17. September statt.

Hieberstein. Frecher Dieb. Als der Bauer P. auf dem Felde war, drang ein Dieb ins Haus und stahl über 500 Reichsmark, die in einer Kasse lagen. Am Tage vorher hatte P. eine Kuh und ein Schwein verkauft, wobei das Geld kam. Der Dieb muß mit den Raumverhältnissen usw. bekannt gewesen sein, sonst hätte er nicht gewußt, wo die Kasse steht.

## Standesamtliche Nachrichten von Wilsdruff

vom 15. August bis 21. August 1939.

Geburten: Hildegard Rosemarie Oesen, Wilsdruff, Rossener Str. 26 (15. 8.), 2. Kind.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Louise Selma verw. Durthardt, geb. Lieb, Wilsdruff, Bismarckstr. 6 (17. 8.).

## Sichere Nachrichten

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Büchelstunde.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Hauptquartier Dresden, Vorkesseler Str. 24. August: Mäßig schwacher veränderlicher Wind, im allgemeinen heiter und trocken, nur in den Nachmittagsstunden zunehmende Bewölkung mit geringer Bewitterung, Früh- und abendlich nebel, warm.

## 2600 Jungen und Mädchen im Wettkampf

Eröffnung der Deutschen Jugendmeisterschaften 1939 — Chemnitz grüßt die Jugend des Führers

Vom 23. bis 27. August markiert die Jugend des Führers aus allen Gauen Großdeutschlands zu den Deutschen Jugendmeisterschaften 1939 in Chemnitz auf. 2600 Jungen und Mädchen, Sieger und Siegerinnen der Gebiets- und Gauwettbewerbe, werden Zeugnis ablegen von dem hohen Stand des Volkssportes in der SA, die den deutschen Sportnachwuchs stellt. Chemnitz, die Hauptstadt des Silbernen Erzgebirges, hat den jungen Wettkämpfern und Wettkämpferinnen einen überaus herzlichen Empfang bereitet.



### Abendliche Feierkunde

Auftakt zu den Deutschen Jugendmeisterschaften 1939 war eine am Dienstagabend auf dem mit den Symbolen der Bewegung und der SA sowie Fahnen und Girlanden geschmückten Adolf-Hitler-Platz abgehaltene Feierkunde, bei der neben den Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht auch eine Abordnung des Chemnitzer Fascho beizugewohnt.

Nach einem Konfessionstext der Hitler-Jugend begrüßte der Führer des SA-Gebietes Sachsen, Gebietsführer Wöckel, die jungen Sportkameraden. Er überbrachte die Grüße des Gauleiters und Reichsjugendführers Mutschmann, der am Sonntag der großen Schlussveranstaltung beimohnen werde, und ließ die Jungen und Mädchen im Namen der deutschen SA willkommen. Der Gebietsführer forderte die Wettkämpfer auf, in Disziplin und Kameradschaft ihr Bestes zu geben.

Kreisleiter Passdorf erbot den Gruß der Partei. Oberbürgermeister Schmidt begrüßte die angetretene Jugend namens der Stadt Chemnitz.

Nun verpflichtete der Chef des Amtes für Lebenserziehung in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Schlöndorff, die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen. Feilscher Ernst beherrschte die Jungen und Mädchen, als sie im Chor den Schwur nachsprachen:

„Wir geloben, die Sätze und Regeln des sportlichen Wettkampfes zu achten. Wir wollen im ritterlichen Kampf unsere Kräfte messen zur Ehre der SA, für die Kraft und Größe der deutschen Nation!“

Mit dem Gruß an den Führer und dem Hohennied der SA fand die Feier ihren Abschluß.

## Sachsen und Nachbarschaft.

Niederz. Großzügige Stammarbeiterföhlung. In Niederz. (Kreis Reichen) wird die von den Ritterswerken W. geplante Stammarbeiterföhlung von zunächst 100 Wohnungen in 25 Vierfamilienwohnhäusern durch den Weimarer Bauverein 1930 e. V. errichtet werden, und zwar als Vierfamilienwohneinzelung. Als Baubeginn ist der 1. September 1939 geplant. Gleichzeitig wird für die Stammarbeiter eine Bade- und Wäschereianlage und ein vorchristlichmöglicher Kindergarten errichtet. Diese Einrichtung wird ganz besonders begrüßt werden, da allein 50 der geplanten Wohnungen für Kinderreiche vorgesehen sind.

Dresden. Was war darin? Ein Radmann beobachtete nachts auf seinem Streifengange, wie von der Esplanade im Schlachthofgelände ein schwarzer verdächtig Gegenstand von einem unbekannten Motorradfahrer in die Erde geworfen wurde. Dieser Motorradfahrer, der eine Reitwagenmaschine führte, fuhr unmittelbar nach diesem Vorgang in schnellster Fahrt in Richtung Radtz davon.

### Jetzt ist die richtige Zeit

an das Reinigen der Federbetten zu denken. — Bringen Sie dieselben in meine neuzeitliche Reinigung. — Die Federn werden hier gründlich gesäubert, gedämpft, vom Abfall befreit, füllkräftig und locker. — Reinigung jeden Donnerstag. Größere Posten jederzeit. Anmeldung in jedem Falle erwünscht. — Ruf Wilsdruff 457.

Inletts la. Garantiequal., unabdingt farbecht und federdicht, viele Preislagen:

130 cm breit von 6,75 bis 2,80	
115 cm breit	RM. 3,65
80 cm breit von 4,25 bis 1,65	

Bettfedern, nur gewaschene, füllkräftige Qualitäten in vielen Preislagen  
1/2 kg von 8,75 bis 75 Pfg.

Eduard Wehner, Wilsdruff

Wir sind in unserer Verkaufsstelle Kommandh. „Goldnes Fäß“ mit großen frischen Transporten

Original Ostrfriesisches u. Ostpr. Holländer Zucht- und Nutzvieh eingetroffen und stellen daraus ab Freitag, den 25. August ca. 30 hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben, größtenteils Herdbuchtiere, sowie ca. 15 Herdbuchkälber von 6—18 Monaten



Emil Kästner & Co. Hainsberg (Sa.)

Ruf: Kommandh. 610

Namenz. Eine Sprengkapsel explodierte. In Naunhau fand ein neunjähriger Junge eine Sprengkapsel (einen Blindgänger), die beim Spiel plötzlich explodierte. Der Knabe erlitt so schwere Verbrennungen an beiden Händen und im Gesicht, daß er ins Krankenhaus nach Namenz gebracht werden mußte.

Namenz. Fröhlich geschichtlicher Fund. Beim Bau einer Bachunterführung an der Reichsautobahn Dresden—Naunhau fand man bei Hauswalde im Erdboden einen frühgeschichtlichen Röhrlstein aus Granit auf. Der Stein hat eine Höhe bis zu acht Zentimeter und mißt vierzig Zentimeter im Durchmesser.

Leipzig. Durch Schafe tödlich verunglückt. Auf der Reichsstraße Werleburg—Leipzig in Flur Nüßdorf liefen dem 31 Jahre alten Walter Hellriegel zwei Schafe in das Straßrad. Hellriegel stürzte, erlitt einen Schädelbruch und ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Leipzig. Explosion vernichtete eine Fabrik. In einer Zellulosefabrik ereignete sich in einem mit Zelluloseabfällen gefüllten Lagerraum eine Explosion. Sämtliche Zellulose, vor allem Filmmaterial, und Zellulosevorräte verbrannten. Mit der Leipziger Feuerwehr waren zwölf Orbs- und Betriebswehren der Umgegend an der Brandstätte. Die Fabrik ist völlig vernichtet.

Radern. Ertrunken. In den Lübscher Teichen geriet ein etwa 23jähriger Mann in Schlingpflanzen und ertrank. Als man den Ertrunkenen, einen gewissen Richard Meerfelner aus dem Endotengau, auffand, waren Wiederbelebungsbemühungen bereits erfolglos.

Dölkau. Bügeleisen nicht ausgeschaltet. In einer Wohnung entstand durch ein nicht ausgeschaltetes Bügeleisen ein Brand, der glücklicherweise rechtzeitig durch einen Anwohner bemerkt wurde, so daß eine größere Ausdehnung verhindert werden konnte.

Schludena. Kinderwagen in den Bahngleisen verklemmt. Ein ausfahrender Vorfall trat sich am Bahnübergang in Schludena zu, wo ein Kinderwagen, in welchem zwei Mädchen saßen, sich zwischen den Schienen und einem Balken festklemmte, als ein heranfahrender Zug schon zu hören war. In der letzten Sekunde gelang es dem Mädchen, welches den Wagen schob, diesen freizubekommen und auf die Straße zu ziehen. Die Kinder sind im letzten Moment einem entsetzlichen Unglück entgangen.

Schönlunde. Den eigenen Finger angefaßt. Die 23jährige Frau Franke aus Ehrenberg arbeitete an einer Strumpfwirksamchine in Schönlunde. Durch einen Unfall legte sich die Maschine in Bewegung und rißte der Frau den Zeigefinger an. Die Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Weißwasser. Todessturz auf der Treppe. Ein elf Jahre alter Knabe stürzte beim Spiel auf der Treppe so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, denen er erlag.

Wausen. Die Pferde gingen durch. Auf der Fahrt zum See gingen in Jöhmitz zwei vor eine Haumaschine gespannte Pferde durch. Der an der Haumaschine beschäftigte 67jährige Landwirt Otto Herting aus Jöhmitz und sein im 40. Lebensjahr stehender Sohn wurden, zum Teil durch die Schneidemeser der Maschine, erheblich verletzt.

### Kamenz feiert sein Fortsch.

Die alte Festungsbauwerk Kamenz feiert wieder im Zeichen ihres Fortschritts, das eines der schönsten Heimatsfeste im Gau Sachsen ist und das am Sonntagmorgen seinen Auftakt mit der Aufführung des „Spieles vom Kamener Fortsch.“ auf der Festhalle am Hutberg fand. Dieses Spiel, das die Sage vom Sitzgang Kamener Kinder zum Hufschinderer Protop, der vor den Toren der Stadt mit seinen Herden im Fort liegt und Kamenz küssen will, zur Grundlage hat, wurde rund 8000 Volksgenossen zu einem tiefen Erlebnis. Am Donnerstagabend endet das Kamener Fortsch., das auf eine jahrhundertalte Tradition zurückzuführen kann, mit dem Einzug der Kinder in die festlich beleuchtete Stadt.

### NSB-Propagandisten in Dresden

Die Propagandisten der NSB-Volkswohlfahrt aus den Gauen Großdeutschlands trafen in Dresden zu einer Arbeitstagung ein, die unter Leitung des Leiters des Propagandeamtes im Hauptamt für Volkswohlfahrt, Heubrod, hielt. Die Tagung findet in der NSB-Hauschule Halbesberg statt und dient der Ausrichtung für die kommenden Aufgaben in der NSB- und WSB-Arbeit.

## Getreide zum Trocknen

wird angenommen

Aktien-Bierbrauerei Meißner Felsenkeller, Meissen

## Wenn Sie verreisen,

senden wir Ihnen das „Wilsdruffer Tageblatt“ gern dorthin zu, wo Sie Ihre Urlaubstage verbringen. Sie haben dadurch den Vorteil, über die Geschehnisse in der Heimat stets unterrichtet zu sein. Bitte geben Sie uns in diesem Falle Ihre Urlaubsadresse an.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“

Neuzeitliche Kinderrollbetten alle Größen, alle Farben, verstellbar. Verlangen Sie Katalog! Biskup, Meissen, nur Feinradsplatz 7.

Arsilber u. Münzen, silberne Gegenstände kaufen laufend gegen bar Dresden-Silberwarenfabrik G.m.b.H. Dresden-11, 16, Hopfgartenstr. 22/24

Alle Arten Drucksachen fertigt an die Druckerei ds. Bl.

## Rundfunk für jede Gemeinde!

### Gründung des Gemeinde-Rundfunkverbandes Sachsen

In den letzten Wochen ist in Dresden der Gemeinde-Rundfunkverband Sachsen e. V. gegründet worden. Die Aufgabe dieses Verbandes liegt darin, die Möglichkeit zu schaffen, daß auch die kleinste Gemeinde mit einer ansehnlichen Rundfunkübertragungsanlage versorgt wird.

Heute stehen wir vor der Tatsache, daß viele Gemeinden ebenso viele verlassene Rundfunkübertragungsanlagen, von den kleinsten bis zur größten, besitzen. Die Anlagen sind in so vielfältiger Art gehalten, daß niemand die Sicherheit übernehmen kann, ob sie im Bedarfsfall wirklich einwandfrei arbeiten. Es darf aber nicht der Fall eintreten, daß irgendeine Übertragung nicht ansteht, oder die Anlage nicht richtig arbeitet.

Die Gemeinden, die die Mittellosigkeit bei dem Verband erwerben, zahlen entsprechend ihrer Einwohnerzahl geringe monatliche Beiträge. Aus diesen stellt der Gemeinde-Rundfunkständig einen ausgebildeten Stab von Technikern zu Verfügung, die die elektrotechnische Aufplanung der Gemeinden und die Aufstellung der in Betracht kommenden Gemeinschaftsanlagen übernimmt. Ferner sorgt der Gemeinde-Rundfunk für die richtige Wartung der gestellten Anlagen. Er übernimmt die technische Befahrung von Ersatzteilen und gegebenenfalls auch die Einführung von Neuerungen auf dem Gebiet des Rundfunks. Schließlich sorgt der Gemeinde-Rundfunk für eine gründliche Ausbildung vor allem auch des Nachwuchses, so daß eine ordentliche Pflege gewährleistet ist.

In Zusammenarbeit mit der deutschen Rundfunkindustrie wurden Spezialapparate entwickelt. Sie bilden die Grundelemente, aus denen dann je nach der Größe der Gemeinde die kleinsten sowie die größten Anlagen zusammengestellt werden können. Die Anlagen werden in hochwertiger Transistorform eingebaut und sind sofort betriebsfertig. Unter Zusammenführung der Anlagen aus den Nachbargemeinden können jederzeit Anlagen zusammengeschaltet werden, die den Ansprüchen von größten Veranlassungen gerecht werden. Die Beschaffung der Gemeinde-Rundfunkanlage erfolgt gemeinsam durch den Gemeinde-Rundfunk e. V. Er hat seinen Sitz in München und ist in den Gauen der Gaupropagandaabteilung angegliedert.

## Kunst und Kultur

### Die Greifenstein-Festspiele enden am 27. August

Der Landesleiter der Reichstheaterkammer, Kammerleiter Hanns Lange von der Staatsoper Dresden, sprach nach einem Besuch seine volle Anerkennung über die künstlerisch wertvollen Leistungen, die die Greifenstein-Festspiele der Greifenstein-Festspiele aus. Das während der Schloßer-Aufführung am Sonntagabend vorübergehende Gewitter brachte nur kurze Unterbrechung und konnte die heimliche Stimmung der tauschenden Zuschauermenge nicht beeinträchtigen. Besondere Anerkennung fand wieder die Überführung von Schönbachers Schauspiel „Die Fährne Weht“, die bei Jodeln und Scheinwebern unter dem dunkelblauen Sternenhimmel jedem ein unvergessliches Erlebnis bedeutet. Der Spielplan der letzten Tage lautet: Mittwoch, 23. August, 15 Uhr, „Die lustige Wallfahrt“, Donnerstag, 24. August, 18 Uhr, „Stille Nacht“, Sonnabend, 26. August, 17 Uhr, die unverwundliche „Lustige Wallfahrt“ und 20.15 Uhr (als letzte Abendaufführung) „Die Fährne Weht“. Der Abschluß-Sonntag bringt zweimal „Stiller Nacht“ (19.30 und 20.15 Uhr), dann ist wieder eine an künstlerischen Erfolgen reiche Spielzeit auf der gewaltigen „Greifenstein-Festspiele“ beendet.

## Blick auf die Messe

### Große Modenschau — Die Modeschule Wausen vertreten

Die in Verbindung mit der Leipziger Messe seit Jahren durchgeführte große Modenschau hat durch das Nebeneinanderstellen der verschiedenartigen hochwertigen Leistungen stets ihre besondere Anziehungskraft aus. Während der Leipziger Herbstmesse werden täglich von 28. bis 31. August jeweils 14.30 Uhr im „Capitol“ Modenschauen veranstaltet. Auf ihr werden die neuesten Modelle von Industriestellen gezeigt, daneben die besten handwerklich geschaffenen Modelle sowie Einzellösungen von Modeschulen. Einen besonderen Anreiz bildet in diesem Jahr die Teilnahme des „Houses der Mode“ in Wien. Auch die Modeschule Wausen ist vertreten.

### Werbung für das formschöne Erzeugnis

Der Reichsstand des deutschen Handwerks zeigt auf der Leipziger Herbstmesse an praktischen Beispielen, in welcher Weise sich der Handwerkermeister werberlich für das formschöne Erzeugnis einsetzen kann. In sechs Musterkatalogen und anderen Beispielen praktischer Werbung werden wertvolle Anregungen vermittelt. Diese Schau steht in Verbindung mit einer zweiten, die sich in erster Linie an den deutschen Einzelhandel wendet. Beide Schauen befinden sich im Erdgeschoß des Ring-Werbekolonnens.

## Aus Sachsens Gerichtssälen

### Zwei Explosionen durch Fahrlässigkeit verschuldet

In einer Chamotte- und Dachsteinfabrik in Golditz ereigneten sich im Juli und September des vergangenen Jahres zwei Explosionen. Bei der ersten entstand Schaden an der Gasanlage, und die Flamme legte das Dach in Brand. Die zweite Explosion war weitestgehend folgenlos. Zwei Arbeiter erlitten zum Teil recht erhebliche Verletzungen. Nunmehr hat sich der technische Betriebsleiter der Fabrik, der 42jährige Alfred Siemann, vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig zu verantworten. In der Verhandlung ergab sich, daß die Unfallverhütungsvorschriften der Ziegerei-Vereinsgenossenschaft nicht genügend Beachtung gefunden hatten. Das Gericht verurteilte den Betriebsleiter im ersten Fall zu 200 Reichsmark Geldstrafe, für die zweite Explosion erhielt er zwei Monate Gefängnis.

## Börse — Handel — Wirtschaft

### Ähnliche Berliner Notierungen vom 22. August.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse verkehrte in fester Haltung. Die Steigerungen bewegten sich zwischen 2 und 4 Prozent. — Am Markt der Staatsanleihe II blieb bei einem Umsatz von mehreren Millionen RM. das Kursniveau weiter unverändert. Nach August und Septemberkäufen bestand für die Reichsanleihe I schwanter zwischen 99,10 und 99,27. Umschuldungsanleihe I erholte sich auf 99,15. Für Reichsbahn-Vorzugsaktien betrug die Steigerung 0,25. — Auch am Kassamarkte war die Umsatztätigkeit wesentlich reger als sonst.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,50 (42,38); Bulgarien 3,047 (3,033); Dänemark 52,05 (52,15); Dänzig 47,00 (47,10); England 11,655 (11,685); Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 133,23 (133,52); Italien 13,00 (13,11); Jugoslawien 3,624 (3,708); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,04 (42,02); Luxemburg 10,575 (10,585); Norwegen 58,57 (58,89); Polen 47,00 (47,10); Portugal 10,565 (10,585); Schweden 60,11 (60,23); Schweiz 66,24 (66,38); Slowakei 8,521 (8,539); Ser. Staaten v. A. 2,931 (2,945).

### Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Betrieb einschließlich Werbeteil. Verantwortlicher Redaktionsleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruffer Zeitung, Wilsdruff, Wilsdruffstr. 2, A. V. 1939: 1298. — Zur Zeit ist Preisliche Nr. 8 gültig.